**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

**Morgen-Ausgabe.**

# Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

**Anzeigen**
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I, Telephon Nr. 591 u. 176.

**Nr. 159. Halle a. S., Donnerstag, den 7. April. 1910.**

## Die blauen und die schwarzen Fähnlein.

Die blauen und schwarzen Feldzeichen rücken auf der ganzen Linie vor, um für die Stunde der Entscheidung in eine möglichst günstige Position zu gelangen. Man erkennt in beiden verbündeten Lagern, daß die Stellung der Mehrheitsparteien, so stark sie scheint, Lücken und Schwächen aufweist, welche unliebsame Ueberraschungen immerhin in den Möglichkeitsbereich rücken. Und diese Erkenntnis hat die führenden Organe der Rechten wie des Zentrums zu Mitteln fragwürdiger Art greifen lassen; die Vorstöße, welche die „Kreuzztg.", „Deutsche Tagesztg." und „Germania" in den letzten Tagen unternommen haben, charakterisieren sich als Täuschungsversuche, zum mindesten als Verschleierungsmanöver, dazu bestimmt, die Schwächen der eigenen Position zu verdecken. Wir möchten dabei, wie schon diese Charakterisierung zeigt, zwischen berechtigten Angriffs- oder Abwehrmethoden unterscheiden und zwischen solchen, deren Benutzung großen Parteien nicht zur Ehre gereicht. Zu den letzteren rechnen wir vor allem die systematische Diskreditierung der nationalliberalen Partei und ihrer Führer, die neuerdings zu einem förmlichen Sport ausartet. Die „Kreuzztg." kann zwar nicht umhin, die Nationalliberalen als eine Partei zu bezeichnen, die „jedem monarchisch gesinnten Deutschen als ein unentbehrliches Mittelglied zwischen den konservativen und den demokratischen Parteien gilt"; also doch als eine Partei, für deren Bekämpfung sich auch ein konservatives Blatt Grenzen setzen müßte. Wie aber behandelt die „Kreuzztg." diese nach ihrem eigenen Geständnis für die monarchischen und deutschen Interessen unentbehrliche Partei? Sie erteilt den nationalliberalen Führern in einem einzigen kurzen Absatze die Prädikate schwächlich, ungeschickt, vertrauensunwürdig und zu politischer Erleuchtung unfähig; offenbar, um die Aufmerksamkeit der publizistischen Kritik von der Persönlichkeit des Herrn von Heydebrand abzulenken. Die Partei selbst aber wird mit eiserner Stirn und in bewußter Fälschung des offenkundigen Sachverhalts als „im jungliberalen Banne stehend", als von einer — „heftigen Krisis" befallen, von der „Idee eines rosaroten Blocks" beherrscht, unter dem „Einfluß der radikalen Elemente" stehend, zum „Fortschritt abgeschwenkt" und auch als des blutigroten Großblocks mit Freisinn und Sozialdemokratie verdächtig hingestellt. Selbstverständlich wird gar nicht erst der Versuch gewagt, für diese Produkte einer krankhaften Phantasie irgendwelche tatsächlichen Unterlagen zu konstruieren.

Diese Verstöße der klerikalkonservativen Fähnlein charakterisieren sich darnach von selbst. Von größerer Bedeutung sind die Manöver, den Ministerpräsidenten und selbst den Monarchen für die Interessenpolitik der Rechten und des Zentrums zu reklamieren. Die „Kreuzztg." gibt jetzt endlich das geflissentlich genährte Märlein von der „zufälligen Begegnung" der Konservativen mit dem Zentrum preis; sie läßt die Maske fallen. Wie uns scheinen will, zu früh. Sie bekennt, daß die Mehrheit von dem Bestreben zusammengeführt ist, der Regierung bei der Beseitigung des „bitteren Restes der Blockära behilflich" zu sein. Die radikale Ausmerzung des Blockgedankens wird zur Forderung des Tages: die beiden Parteien wollen „reine Bahn machen helfen für eine weniger dem Parlamentarismus huldigende Regierungsweise". Das ist wenigstens klar und unzweideutig; man weiß nun, woran man ist. Auch Herr von Bethmann Hollweg weiß jetzt Bescheid, obschon es für die Parteiegoismen der Rechten und des Zentrums eigentlich förderlicher gewesen wäre, wenn man den Kadavergehorsam so unverblümt nicht jetzt schon von ihm geheischt, die Fiktion der „zufälligen" Begegnung vielmehr noch aufrecht erhalten hätte. Er hat die „Regierung über den Parteien" proklamiert; er weiß nun, daß diese Regierung eine solche unter den Parteien des Zentrums und der Rechten sein wird. Diese „Regierungsweise" huldigt nämlich weniger dem Parlamentarismus. Und hier setzt das ein, was wir die Verschleierungstaktik der schwarzblauen Fähnlein nennen möchten. Die beiden interessierten Parteien wünschen vor den gebildeten nationalen Elementen im Lande um jeden Preis den Eindruck zu erwecken, daß das Regiment, welches sie ad aeternum zu etablieren gedenken und das ein kompetenter Beurteiler als frivoles Spiel mit den monarchischen und nationalen Interessen brandmarkte, die freie königliche Regierung sei. Zu dem Behufe schreibt die „Kreuzzeitung" auch wohlweislich, die Mehrheit wolle helfen, reine Bahn zu machen usw., sie wolle behilflich sein, die bitteren Blockreste mit Stumpf und Stil auszurotten. Damit wird unterstellt, daß der „neue Mann", dessen Bedeutung schneller als die Nationalliberalen erkannt zu haben die „Kreuzztg." sich rühmt, von sich aus bereits die grundsätzliche Abkehr vom Blockgedanken vollzogen habe, so daß die Mehrheit also nur ihre selbstlose Hilfe zur Durchsetzung des freien Willens einer freien Regierung leihe! Honny soit, qui mal y pense!

Vexilla prodeunt! Und sie machen selbst vor dem Träger der Krone nicht Halt. Abg. von Dirksen hat kürzlich vollkommen richtig und konstitutionell-korrekt daran erinnert, die Entscheidung in der Wahlrechtsfrage liege bei der Krone: „Bei dem Kaiser ist, wie ich bestimmt erfahren habe, der lebhafte Wunsch vorhanden, daß die mittleren Parteien ihre Zustimmung zu dem Gesetz geben." Die „Deutsche Tagesztg." meint nun auch hier, die tatsächliche Lage verschleiern zu können, indem sie, offenbar in Wahrung der monarchischen Interessen, bemerkt, eine „solche Heranziehung der persönlichen Meinung und Stimmung des Monarchen sei nicht angezeigt und nicht mit den konstitutionellen Grundsätzen völlig vereinbar." Das heißt denn doch die Situation etwas mutwillig verkennen! Es handelt sich hier nicht um Dinge, wie sie im November 1908 zur Erörterung standen. Der König von Preußen ist der dem Landtag gleichberechtigte Rektor der Gesetzgebung; er übt ein ihm von der Verfassung gewährleistetes Recht aus, wenn er bei der letzten Entscheidung über das Wahlrecht seine persönliche „Meinung und Stimmung" betätigt. Daran zu erinnern wird doch noch erlaubt sein? Denn es wäre doch etwas naiv, diesen gewichtigen Faktor außer Berechnung zu lassen. Vielleicht hat man das an gewissen Stellen getan; vielleicht rührt daher die Nervosität der Mehrheit, und vielleicht lassen sich so die Manöverchen der blauen und der schwarzen Fähnlein am besten erklären.

## Deutsches Reich.

### Ein Interview, das nicht stattgefunden hat.

(Meldung unseres Berliner ✱-Korrespondenten.)

**Berlin, 7. April 1910.**

✱ Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt offiziös:

Wie wir einer Mitteilung des „Standard" entnehmen, hat ein Dr. Goldstein, der Verfasser des im „Russkoje Slowo" erschienenen apokryphen Interviews, dem „Berl. Tagebl." die Richtigkeit des Interviews versichert und sich dafür auf den russischen Botschafter in Rom berufen, der ihn beim Reichskanzler eingeführt habe. Der Kanzler hätte darauf Dr. Goldstein gesprochen, aber vielleicht nicht den Wunsch gehabt, seine Aeußerungen veröffentlicht zu sehen. Auch diese Angaben sind falsch, insbesondere ist es unzutreffend, daß der genannte Herr bei dem Reichskanzler durch den russischen Botschafter eingeführt worden sei. Wir können erneut feststellen, daß der Reichskanzler weder mit Herrn Goldstein noch mit anderen Herren der Presse politische Gespräche geführt hat.

### Prinz Eitel Friedrich in Palästina.

✱ Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich sind, wie dem „B. T." unterm 6. d. M. aus Jerusalem gemeldet wird, in der Mittagstunde bei heißem Sirokko mit ihrem Gefolge von Alexandrien in Jaffa eingetroffen. Die uralte typenreiche Stadt, der einzige Hafen Judäas, hat ein schmuckes Festkleid angelegt. Besonders schön ist die deutsche Kolonie Sarona, die der Prinz und die Prinzessin sofort nach ihrer Ankunft besuchten, geschmückt. In der Stadt herrscht ein buntes orientalisches Leben voll strahlender Sonne. Ueberall flattern deutsche Fahnen. In den Straßen sind hohe Palmenstäbe mit langen schwarz-weiß-roten Wimpeln aufgestellt. Von einem zum andern schlingen sich grüne Girlanden. Jaffa kann den riesigen Fremdenstrom von deutschen, englischen und auch französischen Pilgern kaum fassen. Schiff auf Schiff läuft in den Hafen ein. Zahlreiche Sonderzüge befördern die Fremden weiter nach Jerusalem, wohin die ganzen Massen sich bewegen.

Die alte „heilige Stadt" sucht sich ein möglichst jugendliches Aussehen zu verleihen. Ueberall wird geputzt und gehämmert. Die deutsche Templergemeinde in der Nähe des Bahnhofes begrüßt zuerst in reichem Schmuck die Festgäste. Staunend beobachten die Muselmanen die Vorbereitungen für die christlichen Einweihungsfeiern. An den deutschen Hotels duftet heimatliches Tannengrün. Am Jaffator, in der Nähe der Herodesburg, erwartet ein türkischer Triumphbogen die abendländischen Gäste. Der Prinz und die Prinzessin werden heute abend in Jerusalem einziehen. Sie werden dort in dem neuerbauten Oelberghospiz wohnen.

## Feuilleton.

**Unterhaltungsblatt.** Der brennende Berg. Von Hans Strobl. (Forts.) — Zufall? Aus dem Theaterleben von Karl Scholling-Halle. — Literatur.

### Aprilscherze.

m. k. Für die meisten ist der 1. April ein Tag wie jeder andere auch. Aber es gibt Leute, die sich auf den 1. April freuen wie die kleinen Kinder, den Tag, da der Schalksnarr sein Zepter schwingen darf, den hinkenden Nachboten von Prinz Karneval.

Besonders die Kinder freuen sich auf den 1. April und der harmloseste Spaß macht ihnen ein ungeheuerliches Vergnügen. Manchmal gelingen die Späße allerdings auch nicht. Am 31. März denkt der Hans an nichts anderes als daran, wie er Peter einen Schabernack spielen kann. In der Schule geht er schnurstracks auf Peter zu und sagt: „Du, hinten auf dem Rock hast du einen Flecken." Peter aber zieht seinen Rock nicht aus, sondern sieht erschrocken seinen Freund Hans an; denn den Witz hat er selbst machen wollen.

Auch in der Presse finden wir häufig Aprilscherze und sehr oft schon haben sich die Leser täuschen lassen und wollten nähere Details über derartige April-Angelegenheiten erfahren. Auch dieses Jahr finden sich in verschiedenen Zeitungen Aprilscherze, die sich Mühe geben, Feindschaften in Freundschaften umzuwandeln und Angelegenheiten der verschiedensten Art auf den Kopf zu stellen.

Einige davon wollen wir auch unseren Lesern nicht vorenthalten.

*

**Zeppelins Fahrt nach dem Nordpol in Musik gesetzt.**

Ein bekannter Komponist hat unter diesem Titel soeben eine großartige „original-kombinatorisch-kompilatorisch-aviatisch-motorische Orchesterphantasie mit Chor" veröffentlicht, die die begeisterungsvolle Zustimmung ganz Deutschlands finden wird. Nach eingehendem Studium können wir bereits heute dem neugierigen Leser das Wichtigste davon mitteilen. Bungerts symphonische Dichtung „Zeppelin", Regers Chor „Hoch Zeppelin" und andere künstlerische Fassungen der weltgeschichtlichen Zeppelintage sind hier vollkommen überboten. Der Gang der Entwicklung ist folgender: Ein 36stimmiger, kanonisch gearbeiteter Doppelchor „Heil Dir im Siegerkranz" bezeichnet die Abfahrt des Luftschiffes vom Tempelhofer Felde. Die Fahrt durch Mecklenburg wird mit den Mittelsätzen von Beethovens Pastoralsymphonie gekennzeichnet; sie wollen die hochentwickelte Landwirtschaft sowohl als auch die idyllische Schönheit mecklenburgischer Natur versinnbildlichen. Mit ihnen werden die Hauptthemen aus Nicodes Ode kombiniert: „Das ist das Meer!" (Zeppelin überfliegt die Ostsee.) Mitten in ihrer großartigsten Steigerung kombiniert der Tausendkünstler mit ihnen das Volkslied „König Christian stand am hohen Mast" als 24stimmigen Doppelchor: Zeppelin überfliegt Dänemark und — als die lustigen Walzerweisen Lumbyes dazu ertönen — seine fröhliche Hauptstadt Kopenhagen. Nun setzt der Seesturm aus Wagners „Fliegendem Holländer" ein; wir sind mit Zeppelin aus dem Skagerrak in die Nordsee geflogen. Lange Zeit ringt sich aus dem brandenden Chaos dieser Tonfluten kein festerer Gedanke los; ja, der Hinzutritt des Seesturmes aus der 2. Peer Gynt-Suite Griegs läßt beinahe auf eine Katastrophe des Luftschiffs an der isländischen Felsenküste schließen. Doch, die Gefahr geht vorüber — eisiger und eisiger wird die Musik. Mac Dowells herrlicher „Eisberg" aus den „Seebildern" malt die arktischen Regionen; in liebenswürdigem Humor stellt uns dazu die sinnige Verflechtung unseres altlieben „Fuchs, du hast die Gans gestohlen" jene Gegend, wo die Füchse (die Polarfüchse natürlich) sich gute Nacht sagen, vor. Die eisigsten Tonarten werden berührt. Marmorkalt, meist unter Verwendung Schillingscher Kompositionen, wird die Musik. Da — — — triumphartig erbraust die „Wacht am Rhein" in 46stimmigem Triplechor zu der „seligen Morgentraumdeutweis" aus Wagners „Meistersingern": Der Traum der Jahrhunderte ist in Erfüllung gegangen, eines Sommermorgens hat Zeppelin mit seinem Luftschiff den Nordpol erreicht! — Die epochale Tondichtung, die unserer Musik ganz neue, in dieser Logik und Kühnheit noch niemals erreichte Wege weist, werden wir demnächst in Leipzig zu hören bekommen. („Leipz. N. N.")

**Geistesringkämpfe in Leipzig.**

Die Veranstaltung von Ringkämpfen hat nachgerade an Zugkraft verloren. Man beabsichtigt deshalb in Leipzig die Veranstaltung von Geistesringkämpfen, zu denen die berühmtesten Gelehrten und Künstler aus allen Ländern eingeladen werden. Wir hoffen, schon in den nächsten Tagen in der Lage zu sein, nähere Angaben über das Projekt zu machen, das berufen erscheint, endlich einmal die schon von Wolzogen ersehnte Hinaufstilisierung des Varietés zur Tat werden zu lassen.

(„Leipz. N. N.")

*

**Eine Oper im Freien.**

Seit Goethes Zeiten sind in Naturtheatern Schauspiele gegeben worden. Das Leipziger Stadttheater will nun zum ersten Male einen Versuch mit einer Oper im Freien machen, und zwar ist unter Zustimmung des Rats und der Stadtverordneten die große Rosentalwiese mit dem schönen Waldhintergrunde hierzu gewählt worden. Leoncavallo schreibt im Auftrage des Rats eine große Oper mit einem Stoffe aus der Altleipziger Geschichte. Die Handlung spielt zur Zeit Lotters, des Erbauers unseres alten Rathauses. Hervorragend wirkungsvoll wird sich der Einzug des Markgrafen von Meißen an der Spitze der zur Messe fahrenden fremden Kaufleute gestalten. Da ein großes Aufgebot von Reitern und Wagen hierbei erforderlich ist, soll die Militärbehörde gebeten werden, eine Schwadron unseres Ulanenregiments und eine Kompagnie des Trainbataillons Nr. 19 zur Mitwirkung zur Verfügung zu stellen. Um die Stimmgewalt der Sänger zur Beherrschung des bekanntlich sehr großen Raumes hinreichend zu verstärken, ist man auf den gelungenen Ausweg verfallen, die Stimme zu vervielfältigen. Der Sänger singt seine Partitur in ein Riesen-Grammophon, die Platte wird vervielfältigt, und bei der Aufführung werden dann zehn solcher Grammophone den Sänger beim Gesange begleiten. Es klingt dies so gewaltig, daß der Eindruck geradezu pompös werden dürfte. Die Aufführungen werden im Hochsommer stattfinden und zur Herbstmesse wiederholt werden.

(„Leipz. N. N.")

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100407012/fragment/page=0001

## Von den sächsischen Eisenbahnen.

Im sächsischen Parlament kam gestern die Eisenbahnfrage zur Sprache. Finanzminister Dr. von Rüger hofft, daß Sachsen finanziell gut abschneide; es sei zu berücksichtigen, daß durch neue Wagenbestellungen der Industrie lohnende Beschäftigung geboten werde. Als er dem Abschluß des Staatswagenverbandes zugestimmt habe, da habe er an den maßgebenden Stellen keinen Zweifel darüber gelassen, daß für die Folge eine so starke Wagenvermehrung, wie sie jetzt stattfinden müsse, nicht beibehalten werden könne. Für jetzt bitte er aber, dem Antrage der Deputation auf Bewilligung der Regierungsforderung zuzustimmen.

Von nationalliberaler Seite aus wurde erklärt, die neuerliche starke Vermehrung hätte vermieden werden können, wenn man bereits früher der Waggonindustrie etwas zu verdienen gegeben hätte.

Zum Schluß erklärt Geh. Rat von Seydewitz, es sei das Bestreben der Regierung, den Hauptteil der Wagenlieferungen Sachsen zu erhalten, aber man dürfe nicht einfach sagen, es komme alles nach Sachsen. Das empfehle sich schon nicht aus Rücksicht auf die Preisbildung. Es würden noch durchaus angemessene Preise für Wagen bezahlt, man müsse aber auch das Interesse der Steuerzahler berücksichtigen. Von Preußen sei heute eine Mitteilung eingegangen, worin es sich bereit erkläre, in Verhandlungen darüber einzutreten, unter welchen Bedingungen preußische Aufträge auf Eisenbahnwagen nach Sachsen vergeben werden könnten.

## Zur Bekleidungsfrage in unserer Armee.

* Mit Bezug auf die Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstages über den Militäretat wird der „Nordd. Allgem. Ztg." zur Bekleidungsfrage folgendes geschrieben:

„Als Reserveoffizier der Feldartillerie hatte ich kürzlich eine Uebung bei der Feldartillerie-Schießschule in Jüterbog abzuleisten. Aus Rücksichten geschäftlicher Unabkömmlichkeit kam für mich als Termin nur der eine Lehrgang in Betracht, der kalendermäßig in den Winter fällt. Von einigen Kameraden wurde ich gewarnt, ich solle die Uebung lieber auf eine andere Jahreszeit verlegen lassen, denn für mich, den an süddeutsches Klima Gewohnten, sei die sibirische Kälte und der schneidende Wind auf dem ungeschützten Jüterboger Schießplatz eine Gefahr. Anderseits wurde mir bestätigt, daß nirgends in der ganzen Armee soviel Rücksicht auf die Kälte genommen werde wie gerade dort. Jede Art des Schutzes: Baschlicks, Pelzstiefel, Pelzhandschuhe mit 3 Fingern, Ueberschuhe u. dergl. seien gestattet. So ausgerüstet, trat ich denn in Jüterbog an, um den Kampf mit der Kälte aufzunehmen. An den wenig wirklich kalten Tagen meines Kommandos habe ich nun die Erfahrung gemacht, daß die Kälte kein so gefährlicher Feind des Menschen ist, — weil er sich dagegen schützen kann! Dagegen haben wir leider in diesem merkwürdigen Winter so manchen Tag völlig schutzlos — denn jeder Mantel und Rock waren bald „durch" — in prasselndem Regen aushalten müssen. Während in den kalten Tagen keine einzige Erkrankung vorkam, räumte namentlich ein mehrere Tage anhaltender Regenguß gründlich unter uns auf. Denn wir „Reserveonkels" waren das nicht gewohnt. Zum „Troste" erfuhren wir aber, daß es in der Truppe auch nicht anders sei: Regen sei viel schlimmer als die grimmigste Kälte, — weil es keinen genügenden Schutz gegen ihn gebe. Sowohl in Jüterbog als seither auch anderwärts habe ich mich bei zahlreichen aktiven Offizieren erkundigt, ob tatsächlich noch immer kein Verfahren erfunden sei, Stoffe wasserdicht zu machen. Ich erhielt stets die gleiche Antwort: „Gewiß gibt es wasserdichte Stoffe, aber keinen einzigen luftdurchlässigen; darum trägt sie niemand gern, lieber noch wird man naß, als daß man in einer ebenso ungesunden, wie unästhetischen Hülle steckt, die keine Ausdünstung zuläßt!"

Vielleicht interessieren sich die in Frage kommende Industrie und sonstige beteiligte Kreise für diese Angelegenheit.

## Die „katholische Abteilung".

L. C. In der „Christlichen Freiheit" des Licentiaten Traub-Dortmund lesen wir folgende, durchaus beachtenswerte Notiz: „Es ist außerordentlich bedenklich für das preußische Kultusministerium, eine wie hohe Zahl anerkannter privater höherer Mädchenschulen den katholischen Schwesterorden genehmigt sind. Es ist unglaublich, wieviel Ordensschulen in Preußen anerkannt sind: Ursulinen, Franziskanerinnen, Dominikanerinnen, Schwestern vom armen Kinde Jesu, Schwestern der christlichen Liebe, die armen Schulschwestern, Schwestern von der göttlichen Vorsehung, Genossenschaft der armen Dienstmägde Jesu Christi, Schwestern vom heiligen Kreuz, Genossensch. der engl. Fräulein, Brudernität, Genossenschaft der seligen Mutter Gottes. 36 Proz. gehören den katholischen Schwesterorden an. In den Provinzen mit überwiegend katholischer Bevölkerung überwiegt der Prozentsatz der privaten anerkannten Schulen den der öffentlichen. Noch ein stärkeres Anzeichen für die Vorherrschaft des Zentrums ist die Tatsache, daß von den 92 in Preußen bestehenden höheren Mädchenschulen der katholischen Ordensniederlassungen bereits mehr wie 60 Proz. anerkannt sind, von der Gesamtzahl der privaten höheren Mädchenschulen nur 25 Proz. So werden wir rasch wieder in die Zeiten der „katholischen Abteilung" zurückversetzt, und Preußen kann den übrigen Bundesstaaten keinen Vorwurf wegen Ueberhandnehmen klerikaler Einflüsse machen."

Zentrum wird aber noch mehr Trumpf werden — auch auf anderen Gebieten!

# Parteinachrichten.

### Sozialdemokratie und Bürgertum im Wahlrechtskampf.

Der Führer der holländischen Sozialdemokraten Pannekoek hat in der „Leipz. Volksztg." die Ansicht vertreten: die Bourgeoisie wird sich auf die Seite des Proletariats schlagen, wenn es sich einredet läßt, daß der Wahlrechtskampf ein rein politischer, gegen die Junker sich wendender Kampf sei. Die Redaktion der „Leipz. Volksztg." wendet sich gegen diese Auffassung mit den Worten:

Wollen wir im preußischen Wahlrechtskampf siegen, so muß sich dieser in eine revolutionäre Massenbewegung umwandeln. Eine revolutionäre Massenbewegung muß aber die Energie des Proletariats auf allen Kampfesgebieten aufstacheln: also auch auf den ökonomischen. Lohnbewegungen des Proletariats sind aber ganz gewiß kein Mittel, die Bourgeoisie zum — wenn auch heuchlerischen — Verbündeten des Proletariats zu machen. Sie würden das Bündnis der Bourgeoisie mit dem Junkertum stärken, auch wenn ein in weiter Zukunft liegendes Interesse ihr sagen würde: Laß die Junker im Stich! Aber auch dieses weitere Interesse existiert nur in der Spekulation des Genossen Pannekoek. Die Logik des preußischen Wahlrechtskampfes, wenn er zum revolutionären Kampfe auswächst, wird ihn in den Kampf gegen das kapitalistische Regime überhaupt verwandeln, wofür die Bourgeoisie schließlich eine feine Nase hat. Und eben weil sich das aus dem Gange der Ereignisse heraus ergeben muß — wie lange sie auch noch auf sich warten lassen mögen —, so kann man eher eine Verstärkung der junkerlich-bürgerlichen Bündnisse, als seine Schwächung erwarten.

**Die Reichstagsersatzwahl in Posen** wird am Freitag voraussichtlich doch zu einer Spaltung der polnischen Wähler führen. In einer Versammlung kam es zu stürmischen Szenen zwischen Anhängern der Kandidatur Sosinski und der Kandidatur Nowicka. Eine Einigung wurde nicht erzielt, und es scheint nunmehr festzustehen, daß beide im Wahlkampfe gegeneinander stehen werden.

× **Frankfurt a. M.**, 6. April. In einer nationalliberalen Versammlung in Wiesbaden, der auch Regierungspräsident Dr. v. Meister anwohnte, wurde eine Resolution angenommen, wonach die nationalliberale Fraktion im preußischen Abgeordnetenhaus nur einer Forderung zustimmen soll, die den Forderungen: direkte und geheime Wahl und der Aenderung der Wahlkreiseinteilung Rechnung trägt. Der rechtsnationalliberale Abg. Kommerzienrat Bartling erklärte, daß die nationalliberalen Abgeordneten auch in der 3. Abstimmung die Vorlage in der jetzigen Form ablehnen müßten.

## Kleine politische Nachrichten.

**Der neue Etat.**

Wie wir bereits meldeten, findet heute eine Zusammenkunft der Vertreter der Bundesstaaten statt. Dazu erfahren wir, es solle anläßlich dieser Zusammenkunft hauptsächlich das Verhältnis der Matrikularbeiträge zu den sonstigen Einnahmen besprochen werden; ferner soll über die Finanzierung des nächstjährigen Etats beraten werden.

**Volksschullehrer im Gemeinderat.**

Aus Eisenach wird gemeldet: Der hiesige Bezirksausschuß fällte die prinzipiell wichtige Entscheidung, daß Volksschullehrer zum Gemeinderat wählbar seien.

**Im elsaß-lothringischen Landesausschuß** wurde das Lotteriegesetz, das die Einbeziehung Elsaß-Lothringens in die preußische Klassenlotterie vorsieht, in erster Lesung beraten und einer 18gliedrigen Spezialkommission überwiesen.

**Zur Branntweinbesteuerung.**

Der Reichskanzler hat gemäß § 15 Abs. 3. der Branntweinsteuer-Befreiungsordnung Bestimmungen über Art und Anbringung des Verschlusses an Behältnissen des zum Kleinhandel bestimmten, vollständig vergällten Branntweins erlassen.

**Generöse Stiftungen und Schenkungen.**

Aus Anlaß der Feier ihres hundertjährigen Bestehens machte die Gute Hoffnungshütte bei Oberhausen Stiftungen und Schenkungen an die Gemeinden Oberhausen, Sterkrade, Osterfeld, Riesfeld, Holten und Borbeck, sowie an Beamten, Meister und Arbeiter im Gesamtwert von 1 300 000 Mark.

## Heer und Flotte.

**Das neue Nordsee-Geschwader.**

× **Wilhelmshaven**, 7. April. 6 Linienschiffe des Nordseegeschwaders unter Vizeadmiral Pohl sind gestern morgen in ihrem neuen Standort Wilhelmshaven eingefahren. 2 weitere Linienschiffe folgen in einigen Tagen. Die Verlegung des Geschwaders ist für Wilhelmshaven von großer wirtschaftlicher und im übrigen von großer strategisch militärischer Bedeutung.

× **Berlin**, 7. April. In dem Befinden des verunglückten Leutnants von Tresckow ist noch keine Veränderung eingetreten; der Kranke ist noch immer bewußtlos. Die erneuten Untersuchungen ergaben das Vorhandensein eines einfachen Bruches der Schädelbasis.

× **Paris**, 7. April. Wie aus Toulon gemeldet wird, geht die französische Marineverwaltung mit der Absicht um, die Torpedoboote abzuschaffen. Zunächst sollen in der Kammer keine neuen Forderungen für Torpedos mehr gestellt werden. Die Torpedos sollen durch Unterseeboote ersetzt werden. Der Marineminister hat angeordnet, daß für die Bemannung der Unterseeboote keine neuen Kasernen mehr gebaut werden sollen.

**Hof- und Personalnachrichten.**

* Der Kaiser stieg am Dienstag vormittag, wie aus Homburg v. d. Höhe gemeldet wird, auf einem Ausritt auf der Saalburg ab und wohnte der Ausgrabung eines alten Brunnens bei. Nachmittags unternahmen die Majestäten mit Gefolge in Automobilen eine Ausfahrt über Oberursel nach Sandplacken, begaben sich von dort aus zu Fuß durch die Berge nach Schmitten und kehrten von dort in Automobilen in weitem Bogen über Merzhausen, Usingen und die Saalburg nach Homburg zurück.

Gestern vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Militärkabinetts. Um 11 Uhr vormittags unternahm der Kaiser mit Gefolge einen Ausritt.

# Ausland.

## Ein freudiges Ereignis am spanischen Hofe.

Die Königin Victoria Eugenie von Spanien sieht zum vierten Male einem freudigen Ereignis entgegen. Man erwartet die Niederkunft schon in den nächsten Wochen. Wie aus London gemeldet wird, hat die Mutter der Königin, die Prinzessin Heinrich von Battenberg, bereits die Reise nach Madrid angetreten. Der Ehe des König Alfons und der Königin Victoria sind bisher entsprossen: der dreijährige Thronfolger Alfonso, der zweijährige Infant Jaime und die einjährige Infantin Beatric.

## Die Reorganisation des türkischen Offizierkorps.

□ Das türkische Offizierkorps hat eine schwere Krise durchgemacht. Unter dem alten Regime fehlte ihm der innere Zusammenhang. Aus diesem Zustand wurde es durch den politischen Sturm des Jahres 1908 herausgerissen. Es begann sich mit der Politik zu beschäftigen. Das ist aber nicht das Richtige für ein Offizierkorps. Es war also die erste Aufgabe seiner heutigen Führer, es wieder davon loszulösen. Aeußerlich ist die Loslösung durch das Ausscheiden aus dem Komitee für „Einheit und Fortschritt" erfolgt — ein Bewdienst des jetzigen Kriegsministers Mahmud Scheffet Pascha. Aber die Loslösung muß nun auch innerlich geschehen, wenn sie eufrichtig und von Dauer sein soll. Dazu mußten Uebungen größeren Stils dienen, wie sie Frhr. v. d. Goltz einführte, und somit ist der Anfang für eine gedeihliche Zukunft gemacht. In der türkischen Armee wird eben jetzt mit Eifer gearbeitet.

Auf einige Hindernisse, die sich einer gesunden Entwicklung des türkischen Offizierkorps entgegenstellen könnten, weist Frhr. v. d. Goltz, der bekannte Instrukteur, in der „Neuen Fr. Presse" hin. Vor allem fehlt die Homogenität, die künftighin dadurch hergestellt werden soll, daß alle Offiziere den Weg durch die Militärschulen gehen müssen. Wichtig ist aber auch die Einheitlichkeit in der praktischen Betätigung. Darin liegt ein großes Moment der Stärke für den Krieg. Zur Erzielung der nötigen Uebereinstimmung im praktischen Dienst der Armee hat die türkische Kriegsverwaltung neuerdings eine sehr zweckmäßige Maßregel in der Einrichtung der Offiziersübungslager ergriffen, in denen aus den dort vereinigten Offizieren geschlossene Truppenteile gebildet werden, die unter besonders ausgezeichneten Kommandeuren den Dienst noch einmal durchmachen und erlernen, um später wirksam und einheitlich als Lehrer auftreten zu können. Dem gleichen Zwecke dienen auch die in allen Armeebezirken aufgestellten Modell-

---

**Ein origineller Plan Max Reinhardts.**

Wie wir hören, ist der Direktor des Deutschen Theaters Max Reinhardt mit Hermann Bahr in Verbindung getreten, um von dem Wiener Dichter die in Zürich neu aufgefundene erste Fassung von Goethes Wilhelm Meister dramatisieren zu lassen. Die bisher vorliegenden Auszüge aus dem Werke schienen unserem bewährten Theaterleiter ganz außerordentlich wirksame dramatische Motive zu enthalten, und die Gestalten Wilhelms und der Marianne durchaus einer modernen Charakterisierungskunst zu entsprechen. Direktor Reinhardt wandte sich wegen der Realisierung des Planes an Hermann Bahr, weil dieser sich bekanntlich wie wenige deutsche Dichter in den Stil und die Gefühlswelt Goethes eingelebt hat. Bahr nahm den Plan Reinhardts mit Begeisterung auf und hat sich nach Zürich begeben, wo er zurzeit im Hause des Professors Billeter das Manuskript des Ur-Meister durchstudiert. Die Aufführung des Werkes, das lustspielmäßig gehalten werden soll, dürfte Anfang Oktober d. J. erfolgen; voraussichtlich wird Harry Walden den Meister, Frau Eysoldt die Marianne spielen. — Der Plan ist ja nicht übel; wie sich aber die Kritik und die Goethephilologie dazu verhalten werden, bleibt abzuwarten.

(„Berl. Morgenpost.")

*

**Hermann Nissen — Mitglied des Königlichen Schauspielhauses.**

Der Konflikt zwischen dem Generalintendanten der Königl. Schauspiele, Grafen Hülsen als Präsidenten des Deutschen Bühnenvereins und Hermann Nissen, dem Präsidenten der Deutschen Bühnengenossenschaft, der erst vor wenigen Tagen zu so scharfen Ausfällen der beiden Parteiführer gegeneinander führte, hat eine überraschende Beilegung gefunden. In beiden Lagern waren die versöhnlichen Elemente tätig, um nicht nur einen Ausgleich zwischen der Genossenschaft und dem Bühnenvereine herbeizuführen, sondern auch die führenden Männer: Hülsen und Nissen, zu versöhnen. Ein großes Verdienst um die Wiederannäherung ist in erster Linie Herrn Gustav Nickeli vom Lessingtheater zuzuschreiben, der durch sein konziliantes Wesen viel zur Ueberbrückung der Gegensätze beitrug. Die Vorverhandlungen sind nunmehr abgeschlossen; das überraschende Hauptergebnis und die Krönung des Friedensschlusses, der heute Mittag im Bureau der Generalintendantur unterzeichnet werden soll, ist der Eintritt Hermann Nissens in den Verband des Königlichen Schauspielhauses, dem er fortan als lebenslängliches Mitglied mit dem Titel „Königl. preuß. Hofschauspieler" angehören wird. Generalintendant Graf Hülsen wieder ist zum Ehrenpräsidenten der Bühnengenossenschaft ernannt worden.

(„Berl. Morgenpost.")

*

Eine unliebsame Störung des mitteleuropäischen Verkehrs wird leider in diesem Sommer eintreten. Wie uns nämlich ein von der Königlich Preußischen Eisenbahnverwaltung und der Direction des chemins de fer de l'Etat belge unterzeichnetes Zirkular mitteilt, müssen die Strecken Berlin—Brüssel, Berlin—München und Brüssel—München von Mai bis Oktober für Reisende und Güter gesperrt bleiben, da die vorhandenen Geleise von den Extrazügen, in denen Direktor Reinhardt seine Leute und seine Kulissen hin und herwirft, in Anspruch genommen werden.

(Schaubühne.)

*

Endlich haben sich die Direktoren entschlossen, einen vernichtenden Schlag gegen das Freibilletunwesen zu führen. In einer Rechtversammlung ist einstimmig beschlossen worden, an den Türen der Theater Zählapparate aufzustellen, jeden Tag eine bestimmte Zahl zwischen Eins und Neunundneunzig auszulosen und den Besucher, auf den diese Nummer entfällt, unnachsichtig zur Bezahlung des Billets anzuhalten, so daß künftig immerhin jeder hundertste Besucher seinen Eintritt bezahlen wird. Mehrere bekannte Habitués haben bereits Selbstmord begangen. (Diese letzte Art, sich von der regulären Lösung einer Eintrittskarte zu drücken, halten wir für mindestens voreilig. Denn ein Dummer — sei es ein Krösus, dem an den paar Mark nichts liegt, sei es ein Provinzler, der die Einrichtung nicht kennt — wird sich immer finden, der kaltvoll an die Kasse zu bugsieren ist, wenn die, für wirklich Versierte leicht zu erfahrende, Nummer drankommt.

(Schaubühne.)

*

In der richtigen Erkenntnis, daß doch immer bloß ein Stück das beste sein kann, hat man jetzt den Königlichen und den Volksschillerpreis zusammengelegt und hat, um überhaupt mit dem ganzen veralteten System der Preisbestimmung aufzuräumen, beschlossen, diesen Schillerpreis auf Lebenszeit Herrn Ernst Hardt zu verleihen, unter der Bedingung, daß er alle zwei Jahre ein Stück liefert, und daß keins von ihnen über das Niveau des Tantris hinausragt.

(Schaubühne.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100407012/fragment/page=0002

regimenter der verschiedenen Waffengattungen. So wird die bisher zumeist maßgebende Theorie ausgeschaltet. Deutsche Instrukteure sollen auch fernerhin für all diese Zwecke verpflichtet werden.

Der türkische Generalstab endlich soll die höhere Armeeführung einheitlich schulen. Er war früher nicht viel mehr als eine Kanzlei für innere Angelegenheiten. An Talenten fehlt es nicht, und die Führerfreudigkeit, ohne die eine siegreiche Armee nicht denkbar ist, beginnt um sich zu greifen. Zum Schlusse aber sei noch eines Wandels gedacht, der im Laufe der Zeiten kommen muß. Im Leben des Orients spielen die persönlichen Beziehungen eine große Rolle. Unter dem alten Regime waren sie in der Türkei dreißig Jahre lang vollends maßgebend. Sie beeinflussen auch heute noch die Mehrzahl aller getroffenen Entscheidungen, freilich ohne daß die Männer, die sie treffen, sich dessen bewußt sind. Und dennoch muß auch das in Zukunft schwinden. Es dürfen nur die rein sachlichen Beweggründe gelten, sonst ist eine wirkliche Einigkeit im Offizierkorps nicht möglich. Das ist der Weg, den das türkische Offizierkorps gehen muß, wenn es die außerordentlich große und schwere Aufgabe erfüllen will, die es auf sich genommen hat. Der Pfad ist mühevoll und dornig, aber das Ziel: Wiederaufrichtung des alten Reiches und Verschmelzung seiner Völker zu einer starken ottomanischen Nation, groß genug, um jedes Opfer zu lohnen.

## Verbotenes Freudenfeuerwerk.

Aus Newyork wird berichtet: Die amerikanischen Patrioten hat ein harter Schlag getroffen; die feierliche Begehung des großen Nationalfestes, des Unabhängigkeitstages, soll seines schönsten Schmuckes entkleidet werden: die Behörden von Newyork haben in der Zeit vom 10. Juni bis 10. Juli den Verkauf von Feuerwerkskörpern bei schwerer Strafe verboten. Alljährlich pflegten bei dem nationalen Festtag des 4. Juli viele Menschen den Tod zu finden. Durch das Feuerwerk entstanden Brände, aber auch direkt wurden durch die Explosivkörper zahllose schwere Verwundungen in der Menge herbeigeführt. Welchen Umfang diese stets wiederkehrende Totenliste des 4. Juli in den Vereinigten Staaten erreicht, mag man daraus ermessen, daß in den letzten vier Jahren allein im Bannkreis der Stadt Newyork 1339 Menschen, hauptsächlich Kinder, ihren Tod fanden. Durch die neue Verfügung werden einige Feuerwerkshändler ruiniert, aber zahlreiche Menschenleben gerettet und viel Unglück verhütet. Am Abend soll eine wohlorganisierte Illumination stattfinden, aber die Menge ist einstweilen unglücklich darüber, daß man ihr das altgewohnte, beliebte und gefährliche Spielzeug entzieht und damit die individuelle Betätigung des Patriotismus am Unabhängigkeitstage verkümmern will. . . .

## Eine Bevölkerungsstatistik des Himmlischen Reiches.

Die Bevölkerung Chinas ist bisher gewöhnlich auf 400 Millionen Seelen geschätzt worden, doch erschien diese Angabe ziemlich unsicher und recht hoch gegriffen und wurde von Vorsichtigen um 100 Millionen herabgesetzt. Nach den Statistiken, die nun durch die Pekinger Regierung zusammengebracht worden sind, scheint es, daß auch diese Zahl noch verringert werden muß, doch lassen sich ganz bestimmte Angaben auch jetzt nicht machen.

Die Kopfzahl hat man in dem Riesenreich nicht festgestellt; man begnügte sich mit der Zählung der Wohnungen, die auf 27 Millionen annähernd berechnet wurden. Von dieser Summe sind aber ausgeschlossen die Provinzen von Shansi, Kwangsu, Schyuan, die Mongolei, Tibet und das Amurgebiet. Den Zählern erwuchs große Schwierigkeit in der Ausübung ihres Geschäfts dadurch, daß die Bevölkerung ein begreifliches Verlangen zeigte, der Zählung möglichst zu entgehen, denn man nahm allgemein an, daß dieser Zählung eine Erhöhung der Steuern folgen würde. Nimmt man nun an, daß durch diese Verheimlichung die Zahl um ein Fünftel geringer angegeben wurde, so beläuft sich die Zahl der Wohnungen in den Teilen des Reiches, in denen der Zensus stattfand, auf 33 Mill., d. h. bei fünf Bewohnern durchschnittlich für ein Haus, auf 165 Millionen Seelen. Dazu kommen nun die Bewohner der sechs nicht mitgezählten Distrikte, von denen Schyuan allein nach ungefährer Schätzung 40 Millionen Bevölkerung hat. Im ganzen dürfte nach diesen neuesten Schätzungen die Bevölkerung des chinesischen Reiches die Zahl von 250 Millionen nicht übersteigen. Die Zahl der Häuser in Peking und Umgegend beträgt nach genauer Feststellung 251 014, so daß die chinesische Hauptstadt eine Bevölkerung von 1¼ Millionen haben dürfte.

# Halle und Umgebung.

Halle a. S., 7. April.

## Ehrung verdienter Hallenser.

Zu dem Thema geht uns folgende beachtenswerte Zuschrift zu:

Die in der Morgenausgabe Nr. 157 gegebene Anregung ist mir, und gewiß auch vielen anderen, aus der Seele gesprochen. — Ist „Ludwig Wucherer" immerhin in etwas dadurch zu Ehren gekommen, daß eine Hauptstraße der Stadt seinen Namen trägt, so muß die bisherige gänzliche Ignorierung des Namens „Carl Bartels" um so auffälliger erscheinen, als die Einweihung der Peißnitzbrücke zu seiner Ehrung eine besondere, aber leider verpaßte, Gelegenheit bot. —

Oder sollte der von ihm so dankenswert betätigte Bürgersinn etwa zu wenig bekannt sein? —

Von dem Gedanken, die Peißnitz unter allen Umständen der Stadt zu erhalten, hat ihn kein persönlicher Vorteil abzubringen vermocht, obwohl ihm nicht nur, wie schon erwähnt, für die ganze Besitzung ein höheres Gebot gemacht, sondern auch für die Peißnitz allein ein verhältnismäßig sehr hoher Preis geboten war. — Er hat aber alles abgelehnt, und ich weiß aus seinem Munde, daß er den ganzen Besitz der Stadt geschenkt haben würde, wenn er ein alleinstehender reicher Mann gewesen wäre. —

Vielleicht nimmt der Verschönerungsverein, dem wir ja so vieles verdanken, die Sache in die Hand, um das Versäumte nachzuholen; an den nötigen Mitteln wird es die Bürgerschaft gewiß nicht fehlen lassen. Für die letztern aber möchte ich das Wort des Predigers beim Begräbnis des verdienten Mannes wiederholen:

„Und jeder Bürger unserer Stadt, der sich der Erholungsstätte draußen auf der lieblichen Saale-Insel freut, hat Ursache, seiner dankbar zu gedenken, der einst der Anlage und Pflege dieses Besitztums die Arbeit und Liebe seines Lebens zugewandt hat." e.

## Unfall Hallescher Luftschiffer?

Von Berlin aus wird die Nachricht verbreitet, daß in Osnabrück ein Ballon aus Halle eine schwierige Landung gehabt habe, bei der ein Insasse schwer verunglückt sei. Die Meldung lautet:

**Osnabrück, 5. April. (Sig. Mitt.) Bei Handorf-Damme landete ein Ballon aus Halle a. S., in dessen Korb sich 3 Offiziere befanden. Einer der Insassen erlitt bei der Landung einen Beinbruch.**

Erkundigungen, die wir bei Halleschen Luftschiffern einzogen, haben indes keine Bestätigung der Nachricht ergeben. In den führenden Luftschifferkreisen hier weiß man von einem derartigen Aufstieg ebenso wenig wie von einem Unfall. Vielleicht liegt eine Verwechselung vor.

## Kirchenmusik in der Pauluskirche.

Am Sonntag, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr, veranstaltet der Paulus-Kirchenchor (Dirigent: Organist Boyde) eine Musikaufführung. Zum Vortrag gelangen a capella-Chöre von Hauptmann und Becker; Chöre mit Orgelbegleitung von Liszt (Seligkeiten und Gründung der Kirche aus „Christus") und Mendelssohn (Motette „Laudate pueri" für Soli und Frauenchor); Sololieder für Baryton von Hugo Wolf und Peter Cornelius; Violinsolo von Rob. Schumann und E. Bossi und Orgelsätze von Piutti, Reger und Ch. Widor.

Als Solisten wirken mit: Herr Konzertmeister H. Schmidt (Violine), Herr Toron (Bariton) und Herr E. Hoyer aus Leipzig (Orgel).

Programme, die zum Eintritt berechtigen, kosten im Vorverkauf 20 Pfg. (Schiff) und 40 Pfg. (Altar und Emporen) und sind schon jetzt bei den Herren Droglist Ender, Wuchererstraße, Buchbindermeister Lehmann, Lessingstraße, und Hofmusikalienhändler Hothan, Große Ulrichstraße, zu haben. Am Konzertabend kosten diese Programme 30 und 50 Pfg. und sind an der Kirchtür erhältlich.

## Der Vorstand des Deutschen Städtetages

hat beschlossen, die Reichsregierung zu bitten, dem Beschlusse des Reichstages vom 20. April 1909, soweit er eine Ausdehnung der Straßenbahnhaftpflicht auf Sachschäden in sich schließt, nicht zu entsprechen.

**Durchgehende Bremsen bei Güterzügen.** Die Bremsversuche mit der durchgehenden Bremse in den Eilgüter- und Postzügen haben sich, wie jetzt die Eisenbahndirektion Erfurt bekannt gibt, sehr gut bewährt, und zwar in Zügen bis zu 60 und 80 Achsen. Die Versuche sollen noch weiter fortgesetzt werden. Demnach dürfte die Einführung der durchgehenden Bremse in den Güterzügen an Stelle der Handbremsen nur noch eine Frage der Zeit sein. Bekanntlich wurden solche Bremsversuche in den letzten Jahren mehrfach an der Strecke Arnstadt-Oberhof-Suhl vorgenommen. Durch diese durchgehende Bremse dürfte die Eisenbahnverwaltung bedeutende Ersparnisse machen können.

**Frl. Ruth Ashley,** die am Dienstag abend im hiesigen Stadttheater mit ausgezeichnetem Gelingen die Partie der Azucena im „Troubadour" sang, ist noch am Abend ihres Gastspiels von Herrn Hofrat Richards als Altistin für das hiesige Stadttheater verpflichtet worden.

# Provinzial-Nachrichten.

## Zum Kaligesetz

erklärte sich in ihrer Sitzung am 5. April, wie uns aus Nordhausen berichtet wird, die Handelskammer zu Nordhausen trotz grundsätzlicher Bedenken mit einer reichsgesetzlichen Regelung der Verhältnisse der Kaliindustrie im Interesse des Reiches, der Bundesstaaten, der beteiligten Gemeinden, Gewerken, Beamten, Arbeiter und weiter Handels- und Industriekreise einverstanden. Sie hält Maßnahmen gegen eine zügellose Veräußerung von Kalisalzen ins Ausland für notwendig und hofft, daß das Gesetz eine Form erhält, die das Entstehen einer übermäßigen Zahl neuer Werke unter dem Schutze des neuen Gesetzes nach Möglichkeit verhindert. Die Dauer des neuen Gesetzes wird mit 10 Jahren für genügend erachtet.

Falls das Gesetz eine Vertriebsgemeinschaft vorsieht, spricht die Handelskammer die feste Erwartung aus, daß Gewähr dafür geschaffen wird, daß der heimische Düngerhandel nicht ungünstiger als die landwirtschaftlichen Körperschaften gestellt wird.

## Die Sanierung der Ueberlandzentrale Derenburg.

**Halberstadt,** 5. April. Heute nachmittag wurde eine Sitzung des Kreistages abgehalten, der auch Oberpräsident v. Hegel beiwohnte. Landrat Geh. Regierungsrat Stegemann begrüßte den Oberpräsidenten mit herzlichen Worten, worauf dieser ebenso herzlich erwiderte. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete eine Besprechung der Sanierungsvorschläge für die Ueberlandzentrale Derenburg. Der Kreisausschuß hatte im Hinblick auf die Beschlüsse der jüngsten Generalversammlung der Genossenschaft beim Bezirksausschuß um die Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehns von 1 600 000 Mark zu 3¾ Proz. Zinsen mit Abtragung von 1½ Proz. gebeten, gleichzeitig auch beim Regierungspräsidenten die Erlaubnis nachgesucht, diese Anleihe bei der Kreissparkasse aufzunehmen. Da die vom Regierungspräsidenten erforderten Gutachten der Finanzsachverständigen ziemlich ungünstig ausgefallen sind, so wurde in der heutigen Sitzung folgender neue Antrag gestellt:

„Der Kreistag erklärt sich an und für sich bereit, sich mit einem nennenswerten Kapital, möglicherweise bis zum Betrage von 1½ Millionen Mark, an der Sanierung des Elektrizitätswerkes Derenburg zu beteiligen, behält sich jedoch endgültige Beschlüsse vor und ermächtigt den Kreisausschuß, die nötigen Verhandlungen zu führen und die Verträge, vorbehaltlich der Genehmigung des Kreistages, abzuschließen."

Dieser Antrag wurde mit 22 gegen 4 Stimmen angenommen.

## Der Doppelmord in Genthin.

**Genthin,** 5. April. Zu der Meldung über den Doppelraubmord ist nachzutragen:

Den Nachbarn des Schneidermeisters Wähe war es aufgefallen, daß das Haus, in dem dieser mit seiner Frau und einem zwölfjährigen Stiefsohn wohnte, den ganzen Tag über nicht geöffnet wurde. Man schöpfte schließlich Verdacht und stieß die Tür, die fest verschlossen war, polizeilich öffnen. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick. Wähe und seine Frau lagen am Fußboden in einer großen Blutlache und waren bereits tot. Sie sind mit einem Hammer erschlagen worden. Der Knabe gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Auch er hatte schwere Verletzungen am Kopf, die von Hammerschlägen herrührten. Der bedauernswerte Knabe hat das Augenlicht verloren und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Soweit bisher festgestellt ist, kommen als Täter zwei fremde Männer in Betracht, die gestern in der Nähe des Hauses beobachtet wurden. Sie hatten es zweifellos auf einen Raub abgesehen und waren dabei von dem Schneidermeister überrascht worden. Die Staatsanwaltschaft hat sofort umfangreiche Erhebungen angestellt.

## Feuer im Wolfsschacht.

**Eisleben,** 6. April. Auf dem Wolfsschacht geriet gestern morgen in der VII. Tiefbausohle der hölzerne Verschlag eines Ventilators auf unaufgeklärte Weise — vermutlich durch Explosion einer Petroleumlampe — in Brand. Den vor den Ortsbetrieben beschäftigten Leuten wurde durch den dichten Qualm der Fluchtweg abgeschnitten.

Auf die an die Oberberg- und Hüttendirektion erstattete telephonische Meldung hin eilten sofort die gerade zu einer Direktionssitzung in Eisleben anwesenden Bergassessor Dr. Heinhold und Oberfteiger Lauterwald im Automobil zum Wolfsschacht. Zu gleicher Zeit wurden die Rettungsapparate vom Hohenthalschacht durch Radfahrer nach dem Wolfsschacht geschafft.

Die genannten Herren fuhren mit dem inzwischen vom Hohenthalschacht eingetroffenen Steiger Asmus sofort in den Wolfsschacht ein und drangen mit den Rettungsapparaten in der Strecke nach Süden nach dem Brandherde vor. Bei ihrer Ankunft am Ventilatorraume fanden sie, daß die eingeschlossenen Mannschaften wohlauf waren und das Feuer unter Leitung der gleichfalls eingeschlossenen Beamten des Wolfsschachtes bereits gelöscht hatten.

Den in dem nördlichen Ortsbetriebe beschäftigten Leuten war es gelungen, sich durch den Rauch hindurch teils nach dem Hohenthalschacht, teils nach dem Wolfsschacht in Sicherheit zu bringen. Da sich der Rauch dem Wetterstrome folgend durch das Hohenthalschächter Flache nach dem linken Flügel des Hohenthalschachtes zog, mußten die dort beschäftigten Mannschaften schon eine Stunde vor Schichtzeit zurückgezogen werden. Die Mittagsschicht konnte bereits auf beiden Schächten wieder anfahren.

## Diebstahl am Billettschalter.

**Salzwedel,** 5. April. Ein frecher Diebstahl wurde gestern früh gegen 5 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhofe verübt. Als der Schalterbeamte gerade auf dem Bahnsteige zu tun hatte, wurde das Fenster des Billettschalters von außen gewaltsam geöffnet und die im Dienstraum unweit des Fensters stehende, etwa 700 Mark enthaltende Kassette entwendet. Von dem Täter fehlt jede Spur.

## Zum Knabenmord.

**Bautzen,** 6. April. Verschwunden ist seit Sonnabend ein Hausdiener eines hiesigen Hotels. Nach einem hinterlassenen Schreiben hat er sich das Leben genommen. Dieser Hausdiener war ein guter Freund des Soldaten Rühle, der den Knabenmord in der Kaserne begangen hat; beide stammen aus Deuben. Der Hausdiener hat am Sonnabend nachmittags beabsichtigt, sich das Begräbnis des ermordeten Knaben anzusehen. Seitdem ist er verschwunden.

Der Mörder Rühle ist am Sonnabend abends 8 Uhr in aller Stille auf dem hiesigen Taucherfriedhofe beerdigt worden.

**Weißenfels,** 6. April. (Seminardirektor Dr. Girardet) ist zum Regierungs- und Schulrat ernannt und der Regierung in Potsdam überwiesen worden.

§ **Ermsleben,** 5. April. (Kreistag.) Am 20. d. M. findet in Mansfeld ein Kreistag statt, auf dem u. a. das Projekt des Ausbaues einer Kreischaussee Gartenhaus-Degnershausen-Neuplatendorf verhandelt werden wird.

)!( **Niemegk,** 5. April. (Jubiläum.) Dieser Tage beging Pastor Kleeberg sein 25jähriges Amtsjubiläum. Von seiten der Lehrer und der versammelten Schulkinder wurden ihm herzliche Glückwünsche zuteil.

§ **Staßfurt,** 5. April. (Der städtische Haushaltsplan) per 1910 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 583 000 Mk. Zur Deckung des Gemeindebedürfnisses wurde in der heutigen Stadtverordnetensitzung beschlossen, einen Zuschlag von 215 Proz. zur Staatseinkommensteuer, sowie zur Gebäude- und Gewerbesteuer zu erheben. Die Zuschläge zur Einkommensteuer haben sich gegen das Vorjahr um 15 Proz. erhöht, eine Folge der vermehrten Ausgaben für Schulunterhaltungszwecke und des Fortzugs leistungsfähiger Zensiten.

† **Magdeburg,** 5. April. (Reiche Stiftungen.) Kommerzienrat Polte stiftete aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums seiner Patronenfabrik 100 000 Mark zu einem Unterstützungsfonds für Beamte und Meister und 50 000 Mark für die Unterstützungskasse der Arbeiter, die bereits früher mit 50 000 Mark dotiert worden ist. Oberpräsident v. Hegel wohnte der Feier bei.

⚘ **Wernigerode,** 5. April. (Tuberkulose-Zweigverein.) In der Aula der Knabenvolksschule, die zurzeit das Tuberkulose-Wandermuseum beherbergt, wurde die Gründung eines Vereins behandelt, der sich dem Provinzialverein zur Bekämpfung der Schwindsucht angliedern soll. Nach einem Vortrage des Stadtarztes von Halle, Prof. v. Drigalski, nahm der Oberpräsident v. Hegel das Wort, um die Gründung des Vereins zu empfehlen. In den Ausschuß zur Vorbereitung wurden zwei Magistratsmitglieder, der Stadtverordnetenvorsteher und vier Aerzte gewählt.

**Halberstadt,** 5. April. (Unfall eines Kürassiers.) Der einjährig-freiwillige Kürassier von der 5. Eskadron des Kürassier-Regiments Nr. 7 v. Sassor-Bardski stürzte hier mit dem Pferde derart, daß Tier und Reiter sich überschlugen. v. Sassor-Bardski erlitt einen Bruch des Beckens und anscheinend auch schwere innere Verletzungen, doch soll Lebensgefahr nicht bestehen.

**Königerode,** 6. April. (Postveränderung. — Besitzwechsel. — Bohrungen.) Postveränderungen mancherlei Art sind hier seit 1. April eingetreten. Die Personen-Post Sangerhausen—Harzgerode ist wie früher verblieben. Die Kartrolpostverbindung ist gänzlich verändert. Sie befährt von morgens 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr die Strecke Wippra—Neuschloß—Braunschwende—Königerode—Dankerode und zurück nur noch einmal, bedeutet aber durch ihren Anschluß an die um 4 Uhr von Wippra nach Sangerhausen abgehenden Personenpost eine gegen früher viel günstigere Verkehrsmittel. Die beiden Talmühlen und Forsthaus Schiefergraben, bisher zur Dankerödder Landbestellung gehörig,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100407012/fragment/page=0003

sind nunmehr Königsrode zugeteilt worden. — Der Gasthof „Deutsches Haus" ist am 5. April endgiltig durch Kauf an Herrn Landwirt Hermann Krieg, hier, übergegangen. — Zurzeit werden auch in der Flur der Dankeröder Gemeinde und im gewerkschaftl. Gehrenschwender Walde Bohrungen nach Eisenstein auf Betreiben des Herrn Baron von Kleinsorge-Berlin vorgenommen.

**Ohrdruf,** 5. April. (Feuer.) In letzter Nacht entstand hier im Anwesen des Kartonagenfabrikanten August Hofmann Feuer, wodurch der zwischen dem Vorder- und Hintergebäude gelegene Gebäudeteil zerstört wurde. Ein weiteres Umsichgreifen verhinderte die Feuerwehr. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

**Goslar,** 5. April. (Waldbrand.) Feuer brach gestern nachmittag in der Heininger Gutsforst aus, das sich infolge des herrschenden starken Windes sehr rasch verbreitete. Etwa 50 Morgen Wald fielen dem Feuer zum Opfer, das vermutlich durch spielende Kinder verursacht worden ist.

)-( **Rodach,** 5. April. (Selbstmord.) Im benachbarten Oettingshausen hat sich gestern der Landwirtschaftsgehilfe Karl Herold erschossen. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

**Artern** (Kyffh.), 6. April. (Kanalprojekt.) Im Stadtverordnetenkollegium wurde beschlossen, das nunmehr fertig gestellte Kanalisationsprojekt der Kgl. Regierung zur Genehmigung einzureichen. Der Kostenanschlag beläuft sich auf rund 300 000 Mk. einschl. Kläranlage.

**Kemberg,** 5. April. (Heimatsfest.) Die Vorbereitungen zu dem Heimatsfest am 9., 10. und 11. Juli sind im besten Gange; ca. 1500 Einladungen sind an alle auswärts weilenden geborenen Kemberger versandt worden. Die Berliner Landsmannschaft wird als geschlossene Gruppe an dem historischen Festzuge teilnehmen. Voraussichtlich werden auch einige Amerikaner, deren Eltern seinerzeit auswanderten, im Jahre 1885 aber der hiesigen Schützengilde ein Sternenbanner stifteten, anwesend sein. Einige mit der Heimatgeschichte unserer Stadt vertraute und interessierte Herren werden für die Festtage ein Heimatmuseum errichten, das zweifellos einen besonderen Anziehungspunkt für Freunde heimatlicher Altertümer bilden wird. Es befinden sich hier in Privat- und städtischem Besitze manche beachtenswerte Stücke an Urkunden, Stoffen, Hausgeräte, Innungsladen und so weiter, welche wert sind, der Oeffentlichkeit bei Gelegenheit des Festes gezeigt zu werden. Vielleicht kann später das Museum zu einer ständigen Einrichtung, wie sie bereits in vielen Städten besteht, ausgestaltet werden.

**Jena,** 5. April. (Keine Einigung der Bienenzüchter.) Nachdem der Bienenwirtschaftliche Hauptverein Thüringen in seiner hier kürzlich stattgehabten Delegiertenversammlung die Vorschläge betr. die Einigung mit den Landesbienenzuchtvereinen abgelehnt und Grundsätze für eine Einigung angenommen hat, auf die die Landesvereine nicht einzugehen vermögen, erscheint die sehr erwünschte Einigung leider wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

**Göttingen,** 5. April. (Von einer Kommode erschlagen.) Der Holzbildhauer und Modelltischler Bernhard Riemeyer war mit Gesellen und Lehrlingen beschäftigt, mittelst einer Winde aus dem oberen Geschoß einer Werkstatt Möbel in den Hof herabzubefördern. Dabei entglitt den Leuten die Winde, eine schwere Kommode stürzte herab und zertrümmerte dem unten stehenden Meister den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Meiningen,** 5. April. (Vater und Sohn gleichzeitig dekoriert.) Daß Vater und Sohn an einem Tage die gleiche Auszeichnung erhalten, gehört wohl zu den selteneren Erscheinungen. Der Herzog von Meiningen hat diesmal anläßlich seines Geburtstages dem Gemeinderechnungsführer Lutharbt in Steinach und dessen Sohn, dem Vizefeldwebel Lutharbt in Meiningen, die silberne Verdienstmedaille verliehen.

* **Künstedt** (Eichsfeld), 5. April. (Reiche Beihilfe zur Wasserleitungsanlage.) Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg hat zur Errichtung einer Verbandswasserleitung für die wasserarmen Ortschaften des Obereichsfeldes die Gewährung eines Darlehns bis zur Höhe von 250 000 Mark zu dem ermäßigten Zinsfuße von 3½ Prozent in sichere Aussicht gestellt. Die andere Hälfte der auf rund eine halbe Million Mark veranschlagten Anlagekosten wird aus Beihilfen des Staates, der Provinz und des Kreises bestritten.

## Gerichtsverhandlungen.

### Ein Konkurrent des Lehmpastor Felke.

(Nachdr. verb.) S. u. H. **Hannover,** 5. April.

Ein Konkurrent des bekannten Lehmpastor Felke hatte sich in der Person des Heilkundigen Wilhelm Braun vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Verletzung des Gesetzes betr. den unlauteren Wettbewerb zu verantworten. Der Angeklagte ist schon wiederholt wegen des gleichen Vergehens mit den Gesetzen in Konflikt gekommen, da er sich in seinen Ankündigungen rühmte, die schwersten Krankheiten mit seiner Heilmethode kurieren zu können. Bei seiner Vernehmung behauptete er, daß er sich ein großes medizinisches Wissen aus Büchern erworben habe. Die Krankheiten selbst diagnostiziere er aus den Augen. Die Flecken im Weißen des Auges zeigten ihm deutlich den Sitz der Krankheit im Körper. Der Gerichtshof nahm nur Verstoß gegen eine Polizeiverordnung an und verurteilte den Angeklagten zu 30 Mark Geldstrafe.

### Eine Engelmacherin vor Gericht.

(Nachdr. verb.) S. u. H. **Altona,** 5. April.

Vor dem hiesigen Schwurgericht hat die Verhandlung in dem aufsehenerregenden Engelmacherin-Prozeß begonnen, der sich gegen die 32 Jahre alte, von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau Anna Dieckmann richtet. Der Angeklagten wird zur Last gelegt, in einem Falle ein ihr zur Pflege übergebenes Kind getötet und in zwei Fällen eine Kindesunterschiebung zur Verdeckung des Verbrechens versucht zu haben. Die Angeklagte, selbst Mutter mehrerer Kinder, hatte ständig zwei Kinder, meist uneheliche, in Pflege, für die sie sich in den meisten Fällen eine einmalige Abfindungssumme zahlen ließ. Die medizinischen Sachverständigen erklärten, daß nach dem Ergebnis der Obduktion das getötete Kind an Erstickung gestorben sein müsse. Die Geschworenen sahen den Beweis des Kindesmordes nicht für erbracht an und gaben ihr Verdikt nur ab auf schuldig der Kindesunterschiebung. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte darauf zu neun Monaten Gefängnis.

## Luftschiffahrt.

**Die Zeppelinfahrt nach Wien.** Zu den Nachrichten über die geplante Zeppelinfahrt nach Wien erklärt die Württembergische Automobil- und Luftschiffkorrespondenz: Aus Wien wird mitgeteilt, daß ein Besuch des Grafen Zeppelin mit einem seiner Luftschiffe bei Kaiser Franz Josef in Wien bestimmt geplant ist. Ein fester Termin für diese Fahrt ist aber durchaus noch nicht in Aussicht genommen, in der Hauptsache deshalb nicht, weil man eine Wiederholung solcher Zufälligkeiten, wie es bei der Berliner Fahrt im vorigen Jahre geschah, vermeiden will. Durchaus unzutreffend ist die Nachricht, daß die Fahrt zum 18. August d. J., dem 80. Geburtstage des Kaisers Franz Josef, stattfinden wird.

## Vermischtes.

### Zu der Flucht der Frau Toselli.

wird weiter aus Florenz gemeldet: Luise war zu der Einsicht gelangt, daß sie sich in Toselli gründlich getäuscht habe, und daß vermutlich das Hauptmotiv für seine Annäherung metallischer Natur gewesen sei. Auf den Rat ihrer intimen Freundin, der in Florenz lebenden bekannten englischen Schriftstellerin Helen Zimmern, wandte sich die bedrängte Frau an einen Schweizer Advokaten. In ganz Florenz wußte man von den unleidlichen Zuständen im Hause der Toselli. Zwar legte der Maestro überall die größte Heiterkeit an den Tag und dementierte die über sein Eheleben umlaufenden Gerüchte. Aber niemand glaubte ihm. Die Nachricht von der plötzlichen Flucht kam den Florentinern also nicht unerwartet.

Uebrigens soll sich der verlassene Ehemann beeilt haben, seiner Gattin nach Montreux nachzureisen, vermutlich aber ohne Erfolg, da Luise fest entschlossen scheint, ihre Absicht durchzusetzen. Helen Zimmern erzählt, vom ersten Tage der Ehe an habe sich Luise tadellos geführt, während Toselli sich sogar mit den Zofen seiner Frau einließ. Infolgedessen mußte Frau Toselli alle Augenblicke ihr weibliches Dienstpersonal wechseln, was schließlich zum Stadtgespräch wurde. Der Florentiner Anwalt der Gräfin, Advokat Coselschi, bestätigt die bevorstehende Ehescheidung, das heißt die in London geschlossene Ehe sei in Italien, wo es keine Ehescheidung gibt, ungültig. Schon in den letzten Märztagen unterzeichneten die Ehegatten einen vom Gerichtspräsidenten, dem Notar und dem englischen Konsul beglaubigten Akt, auf Grund dessen Luise und Toselli jedes zwischen ihnen bestehende Band aufzuheben erklärten. Luise, die bis auf weiteres ihr Kind bei sich behält, wird Toselli eine Pension aussetzen.

*

**Rom,** 6. April. Dem „Messagero" wird aus Florenz gemeldet: Die Nachricht, daß Frau Toselli sich von ihrem Manne scheiden lassen wolle, beruht trotz aller Ableugnungen auf Wahrheit. Der Advokat Koselski hat den Mann veranlaßt, in die Scheidung einzuwilligen.

### Das Festmahl der Epigonen.

In London fand ein eigenartiges Festmahl statt. Die Nachkommen berühmter englischer Dichter hatten sich zu einem Essen vereinigt. Aber nur ein einziger Teilnehmer war darunter, auf den sich die dichterische Ader seiner Vorfahren vererbt hat. Den Vorsitz führte Lord Coleridge, ein Nachkomme Samuel Taylor Coleridges, der mit Southey und Wordsworth zusammen die englischen Seen besungen hat. Ferner waren anwesend der Duke of Norfolk sowie Nachkommen des Romanschriftstellers Lytton Bulwer, von Sir Walter Scott, Milton, Tennyson, deren Abstammung wohl beglaubigt ist. Bei den sieben Nachkommen Shakespeares, die anwesend waren, ist die Genealogie etwas zweifelhaft, ebenso bei den Nachkommen des „Vaters der englischen Literatur" Geoffrey Chaucer, der im 14. Jahrhundert lebte und durch sein „Canterbury Tales" berühmt geworden ist. Unter den 200 Teilnehmern befand sich auch der Maorihäuptling Remgnia in seiner malerischen Eingeborenentracht, der seit einigen Monaten aus Neuseeland in London weilt und in Gesellschaften seine Maorigedichte rezitiert.

### Eine Legende vom Aetna.

Mit unzähligen Legenden und Sagen hat die Volksphantasie den Vulkankönig von Sizilien umsponnen; wie die Alten den Aetna zum Gefängnis der Zyklopen machten, so ließ später die Sage den König Artus im Aetna eine Zuflucht finden, wo er heute noch leben soll. Von einer anderen mittelalterlichen Legende, die Stefano di Borbone im 13. Jahrhundert aufgezeichnet hat, erzählt der „Corriere d'Italia".

Der Chronist berichtet auf Grund der Aussage eines Mönches von Puglia von einem Manne, der auf der Suche nach dem entlaufenen Pferde seines Herrn zum Vulkan emporstieg, „wo das Fegefeuer sein soll, nahe bei der Stadt Catania". Der Mann kam dann zu einer großen Stadt, die durch eine eiserne Pforte von der Umwelt abgeschlossen war. Er fragte den Pförtner nach dem Pferde; der antwortete ihm, er solle in die Stadt an den Hof des Fürsten gehen, aber beileibe keine der Speisen essen, die man ihm anbieten würde. In der Stadt waren viele, viele Menschen. „Er durchschritt viele Säle und kam schließlich an einen, aus dem ihm der Fürst mit seinem Gefolge entgegentrat. Man bot ihm viele Leckerbissen, aber er aß nichts. Dann zeigte man ihm vier Betten, eines davon sollte für seinen Herrn, die anderen drei für drei berüchtigte Wucherer bereitstehen. Dann sagte ihm der Fürst, daß er seinem Herrn und den Wucherern einen Tag bestimme, an dem sie zu ihm kommen müßten, freiwillig oder durch Gewalt. Man gab ihm ein goldenes Trinkgefäß mit goldenem Deckel, er dürfe es nicht öffnen; das sollte er seinem Herrn als Zeichen der Vorladung übergeben. Dann händigte man ihm das Pferd aus und der Mann kehrte zurück. Als sein Herr den Trinkbecher öffnete, schoß eine Flamme empor. Man warf den Becher in das Meer; da brannten die Fluten. Die vier Uebeltäter gingen zur Beichte (nicht aus Reue, sondern aus Angst), aber an dem bezeichneten Tage wurden sie alle durch vier schwarze Pferde entführt und nie wiedergesehen."

**Fünf Bergleute verunglückt.** Auf dem Tecklenburgschacht bei Beuthen ereignete sich ein schwerer Unfall. Bei einem Gerüsteinsturz verunglückten fünf Bergleute schwer. Einer von ihnen war sofort tot, ein anderer starb auf dem Wege zum Krankenhause. Die übrigen sind schwer verletzt.

**Kircheneinbruch.** In Prenzlau ist ein Kircheneinbruch verübt worden. Die Einbrecher drangen in die katholische Kirche ein, erbrachen Sakristei und Tabernakel und stahlen die goldenen und silbernen Geräte und die Altardecke. Der Küster entdeckte den Einbruch. Da die Täter Spuren hinterlassen haben, wandte sich die Prenzlauer Behörde um Entsendung eines Kriminalhundes an das Berliner Polizeipräsidium.

**Eine mysteriöse Kindesentführung.** In Thorn spielte in der Kulmer Vorstadt eine Anzahl Kinder, als plötzlich vor der Gruppe ein dahersausendes Automobil Halt machte. Heraus sprang ein Mann, der ein Mädchen ergriff, um es mit sich zu nehmen. Da aber das Kind sich energisch wehrte und der zwölfjährige Knabe Sadarski ein lautes Geschrei erhob, ließ der Mann das Mädchen laufen, ergriff aber einen etwa zweijährigen Knaben, sprang in den Wagen und jagte davon. Ein Radfahrer versuchte vergeblich, ihn einzuholen, und der Mann entkam unerkannt.

**Auf der Cooschen Besuvbahn** stießen zwei Wagen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß ein Engländer getötet und eine Engländerin schwer verletzt wurde. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

**Theater auf hoher See.** Die erste Theateraufführung auf hoher See hat endlich stattgefunden. Der Versuch des amerikanischen Impresario Frohman war seinerzeit an der Seekrankheit der Darsteller gescheitert. Ein drahtloses Telegramm von der „Kaiserin Augusta Viktoria" meldet nun, daß am Freitag im Salon des Dampfers eine Bühne errichtet wurde, auf der Miß Bingham, die bekannte englische Schauspielerin, einzelne Szenen aus ihren Glanzrollen spielte, unter anderem aus „Madame sans Gêne" und aus „Eine moderne Magdalena".

## Letzte Nachrichten.

### Die Wahlrechtsvorlage im Herrenhause.

H. **Berlin,** 6. April. (Meldung von Louis Hirschs Telegraphenbureau.) Das Herrenhaus beabsichtigt, die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage am 15. April zu beginnen. Die Wahlrechtskommission des Herrenhauses wird mit ihren Arbeiten sofort in der dritten Aprilwoche beginnen, so daß noch vor dem Himmelfahrtsfeste im Herrenhaus die Schlußlesung der Vorlage stattfinden kann.

### Vom Statthalter Graf Wedel.

H. **Straßburg i. E.,** 6. April. Der kaiserliche Statthalter Graf Wedel ist heute nachmittag von seinem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Karlsbad wieder nach Straßburg zurückgekehrt. Er wird die Regierungsgeschäfte morgen wieder übernehmen.

### Unfall eines Aviatikers.

□ **München,** 6. April. (Privattelegramm.) Auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld stürzte heute nachmittag der Aviatiker Alberti aus Berlin mit seinem Blériotapparat aus einer Höhe von ca. 10 Meter ab. Der Apparat wurde zertrümmert, während der Aviatiker selbst mit unbedeutenden Verletzungen davonkam. Die Ursache des Unfalls ist in einer Luftboe zu suchen, die den Apparat umwarf.

### Aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

H. **Essen (Ruhr),** 6. April. Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk haben zahlreiche Arbeiter im Baugewerbe bereits ihre Kündigung zum 15. April erhalten.

### Die Affäre Toselli.

H. **Rom,** 6. April. Frau Toselli und ihr Gemahl haben heute beim Advokaten Caseschi die Borakten ihres Antrages auf Ehescheidung unterzeichnet.

### Die ungarische Anleihe.

H. **Wien,** 6. April. Die seit längerer Zeit in der Kreditanstalt geführten Verhandlungen über die ungarische Anleihe sind heute beendet worden. Als Tag der Subskription wurde der 12. April bestimmt. Der Kurs wurde auf 92½ Prozent festgesetzt.

### Das Befinden König Eduards.

H. **London,** 6. April. Die Zeitung „Daily News" meldet: Nach der soeben überstandenen Influenza ist des Königs Schritt nicht mehr elastisch zu nennen. König Eduard bewegt sich schwerfällig und müde. Er erscheint älter, als es seinen Jahren zukommt. — Daß entgegen anderslautenden Meldungen König Eduard direkt von Biarritz nach London abzureisen gedenkt, wird aus Biarritz gemeldet. Das Datum seiner Abreise ist jedoch noch nicht bestimmt und hängt vom Verlauf der politischen Ereignisse in England ab.

### Gegensätze innerhalb der griechischen Bevölkerung.

W. **Athen,** 6. April. Verschiedene Korporationen beauftragten den Arbeiterführer Fardulis, in ihrem Namen gegen die Bildung des Neuen politischen Vereins zu protestieren. Die Mitglieder seien Feudale und Geldleute, die niemals auf der politischen Bühne aufgetreten wären und keinerlei Verständnis für die Bedürfnisse des arbeitenden Volkes hätten. In ihren eleganter Bureaus arbeiteten sie nur für ihr persönliches Interesse.

Zusammenstoß auf der Besuvbahn.

H. **Rom,** 6. April. Der Besitzer des großen Hotels Continental in Paris, Balenard, ist samt seiner Frau auf der Besuvbahn infolge Zusammenstoßes zweier Wagen der Drahtseilbahn verunglückt. Beide sind schwer verwundet.

H. **Berlin,** 6. April. Staatssekretär v. Schön hat seinen Erholungsurlaub nach dem Süden angetreten.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Polckow; für das Feuilleton und Vermischtes Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —
einschließlich Unterhaltungsblatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100407012/fragment/page=0004

# Kunst und Wissenschaft.

## Hochschulnachrichten.

Das Festprogramm gelegentlich der feierlichen Einweihung des neuerrichteten Gebäudes der Handelshochschule Leipzig am 23. April 10½ Uhr vormittags, setzt sich wie folgt zusammen: 1. Gesang des Thomanerchors; 2. Begrüßung und Weiherede durch den Vorsitzenden des Handelshochschulsenats Herrn Geh. Kommerzienrat Zweiniger; 3. Ansprache Sr. Exzellenz des Herrn Kultusministers Dr. Beck; 4. Ansprache Sr. Exzellenz des Herrn Ministers des Innern Graf Vitzthum v. Eckstädt; 5. Festrede des Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Bücher; 6. Schlußgesang des Thomanerchors. — An die Handelshochschule in München wurde als Dozent für Zivilrecht mit besonderer Berücksichtigung des Handelsrechts und der handelsrechtlichen Nebenfächer, außerdem für Prozeßrecht und Konkursrecht der Privatdozent an der Münchener Universität Claudius Freiherr v. Schwerin berufen. — Der Botaniker Geh. Hofrat Prof. Dr. Friedrich Hildebrand in Freiburg i. Br. vollendet am 6. April das 75. Lebensjahr. — Dem a. o. Prof. für Geschichte Dr. Friedrich Keutgen ist die erbetene Entlassung vom 1. April 1910 ab aus seiner akademischen Stellung in Jena erteilt worden; er folgt einem Rufe nach Hamburg als Nachfolger von Prof. A. Wahl. — Dr. jur. Hans Walsmann, Privatdozent in Göttingen, der vertretungsweise mit Vorlesungen über römisches und deutsches bürgerliches Recht in Greifswald beauftragt war, wurde zum a. o. Professor in Rostock als Nachfolger des nach Gießen gegangenen Prof. Dr. Hans Albrecht Fischer ernannt. — Geheimrat Breymann in München, der Nestor und Verkämpfer der Neuphilologie in Bayern, wurde wegen seiner Verdienste um die Hebung der neuphilologischen Sache bei der in den letzten Tagen in München abgehaltenen Hauptversammlung des Bayerischen Neuphilologen-Verbandes einstimmig zum ersten Ehrenmitgliede ernannt.

Der Lehrstuhl für Luftschiffahrt, Flugtechnik und Kraftfahrzeugbau an der Technischen Hochschule Stuttgart ist dem Ingenieur Alexander Baumann von der Physikalisch-technischen Reichsanstalt in Berlin — zunächst provisorisch — übertragen worden. Er wird am 4. Mai seine erste Vorlesung über „Luftschiffe und Flugapparate" halten.

## Chronik.

**Ein neuer Watteau.** Im Zarenpalast zu Zarskoje-Selo ist jetzt ein kleines Werk von Antoine Watteau zum Vorschein gekommen, das seit langer Zeit in einem Saal ein verkanntes Dasein fristete. Es ist ein reizendes Frauenbild, die sogenannte „Femme polonaise" beglaubigt durch den Stich, den Boucher mit Fortlassung des Hintergrunds für das Watteau-Werk Juliennes herstellte.

**Ein Roland am Rathaus zu Chemnitz.** Roland der Riese, der Paladin Karls des Großen, den Sage und Dichtung seit Jahrhunderten als starken, tapferen und frommen Helden feiern und dessen ungeschlachtes Standbild u. a. das Rathaus zu Bremen ziert, wird künftig auch am neuen Chemnitzer Rathause prangen — ein Symbol städtischer Freiheit und Selbständigkeit. Das Chemnitzer Rolandstandbild, die größte Figur, die Chemnitz aufzuweisen hat, weicht in seiner Darstellung des „Riesen" nicht viel von den anderen Rolandsbildsäulen ab. Die mächtige Steinfigur steht auf einem steinernen Sockel, fest an die Mauer gelehnt, den Kopf leicht nach vorn geneigt, das Schwert, entgegen anderen Bildsäulen Rolands, zu Boden gerichtet. Die riesige Figur besteht aus mächtigen Sandsteinblöcken, von denen einige über 200 Zentner wiegen.

HH. **Von Dyks „Grablegung Christi" beschädigt.** Auf eine eigenartige Weise ist in der Münchener Alten Pinakothek das berühmte Gemälde von Dyks „Die Grablegung Christi" zu Schaden gekommen. Der äußerst heftige Sturm, der in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag herrschte, hob im van Dyk-Saale der Alten Pinakothek, der die Werke des berühmten flämischen Meisters enthält, ein Oberlichtfenster aus und warf es gegen das Gemälde „Die Grablegung Christi". Ein Stück der Scheibe streifte den Aermel der Madonna, ohne den Körper Christi zu berühren. Amtlicherseits wird versichert, daß begründete Aussicht besteht, das Bild wiederherzustellen, ohne daß eine Spur der leichten Verletzung übrig bleibt.

# Theater und Musik.

## Wie Balzac in einem Tage ein Drama schrieb.

Fast alle dramatischen Arbeiten Balzacs haben seltsame Entstehungsgeschichten: die „Ecole des Ménages", die in diesen Tagen im Pariser Odéon aufgeführt wurde, war 1838 vollendet und im folgenden Jahre in der Comédie française abgelehnt worden. Aber solche Mißerfolge vermochten Balzac nicht zu entmutigen.

Im „Monde illustré" erzählt Lenotre ein bezeichnendes Beispiel dafür, mit welcher fast abenteuerlichen Spannkraft der geniale Dichter neuen Aufgaben gegenübertrat. An einem schönen Februartage des Jahres 1848 erhielt Théophile Gautier plötzlich einen eiligen Brief, in dem Balzac ihn bat, doch sofort zu ihm zu kommen. Recht besorgt eilte Gautier zu seinem Freunde. „Also endlich", so empfängt ihn Balzac, „du Faulpelz, du Saumseliger... Spute dich, du hättest schon vor einer Stunde da sein sollen... Morgen lese ich Harel (dem Direktor des Porte St. Martin-Theaters) ein großes Drama in fünf Akten vor." Gautier macht es sich in einem Sessel bequem, wie ein Mensch, der eine lange Vorlesung anhören soll. Balzac sieht ihn erstaunt an und erklärt: „Das Drama ist noch nicht geschrieben." „Teufel," meint Gautier, „dann muß die Vorlesung um sechs Wochen verschoben werden." „Ach was," erklärt Balzac, „so lange ist nicht Zeit." „Aber von heute auf morgen, das ist doch unmöglich. Man hätte ja nicht einmal Zeit zum Abschreiben." Aber auch dieses Argument vermag Balzac nicht zu erschüttern. „Schau her," sagt er, „ich hab' die Geschichte schon geordnet: du schreibst einen Akt, Durlac einen anderen, Laurent-Jan den dritten, Du Bellay den vierten, ich den fünften, und morgen mittag um 12, wie festgesetzt, wird gelesen. Ein Akt hat nicht mehr als 500 Zeilen. 500 Zeilen kann man in einem Tage und einer Nacht schreiben." Vor dieser Entschlossenheit gab es kein Zaudern.

Gautier fügte sich und begann sofort zu schreiben. Das Drama, das am nächsten Tage fertig vorgelesen wurde, war „Bautrin".

## Bühnenchronik.

rt. **Die komische Oper „Der schwarze Domino"** von Auber und Scribe geht am Leipziger Stadttheater am 12. April nach langjähriger Pause wieder in Szene. Sie erscheint dieses Mal in neuem textlichen und zum Teil auch in neuem musikalischen Gewande. Die textliche Neubearbeitung rührt von Dr. Loewenfeld her, der den Dialog des Scribeschen Originals in Rezitative verwandelt hat und auch sonst teilweise die Gesangstexte neu übersetzte und die Handlung des dritten Aktes knapper gestaltete. Die Musik zu den Rezitativen schrieb der Stuttgarter Hofkapellmeister Erich Band. Der Oper wird als Neuheit das musikalische Intermezzo „Susannens Geheimnis" von Wolf-Ferrari, dem erfolgreichen Komponisten der „Neugierigen Frauen" und der „Vier Grobiane", vorangehen.

Ein Einakter von Leo Fall, „Brüderlein fein", gelangt am 1. Mai in den Kammerspielen zur Aufführung.

Direktor Stein legt mit nächster Saison die Leitung des Deutschen Theaters in Hannover nieder, das Direktor Dr. Altmann, bisher Regisseur des Hoftheaters in Mannheim, auf fünf Jahre pachtweise mit sämtlichen Engagements übernommen hat.

car. **Im Neuen Operetten-Theater in Berlin** erschien am Dienstag abend der „Graf von Luxemburg" zum 100. Male und feierte neue Triumphe.

**Direktor Gregor von der Berliner Komischen Oper** läßt über die Gründe seines Rücktritts von der Bewerbung um den Frankfurter Intendantenposten Einzelheiten veröffentlichen, aus denen hervorgeht, daß er auf Grund der mehrmaligen Konferenzen in Berlin und Frankfurt a. M. glaubt annehmen zu dürfen, er werde als Generalintendant dem Aufsichtsrat gegenüber in künstlerischer Beziehung nicht hinreichend freie Hand haben. Bestimmend sei ferner das Mißtrauen gewesen, das man in seine Humanität gegenüber seinen künftigen Angestellten setze.

Die Uraufführung der Komödie „Vorsteher von Holtebank" des Hannoveraners Kohne hatte im Hoftheater in Gotha einen durchschlagenden Erfolg.

# Handel, Gewerbe und Verkehr.

## Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

**3 Uhr 10 Minuten.** Kredit 215.62, Diskonto 190, Deutsche Bank 251,75, Berliner Handelsgesellschaft 177,40, Dresdner Bank 160,75, Russische Anleihe von 1902 91,20, Türkenlose 179,50, Lombarden 20,25, Kanada 183, Baltimore 112, Laurahütte 173,75, Bochumer Guss 240,30, Gelsenkirchen 210,20, Harpener 189,50, Deutsch-Luxemburg 212,25, Phönix 222,62, A. E.-G. 265, Siemens & Halske 239,10, Hamburger Paketfahrt 141,37, Nordd. Lloyd 104,10. Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Dürkopp 8, Vibert 2,25, Flöther Masch. 3,75, Leipziger Werkzeug 2,25, Vogtländ. Masch. 7,75, Weiler ter Meer 9, Deutsche Asphalt-Ges. 3, Planiawerke 4, Rhein.-Westf. Sprengstoff 2, Bedburger Wolle 2, Rottweiler Pulver 3, Cont.-Ges. f. elektr. Untern. 3, Flöha 2,50, Ver. Hanfschlauch 2,75, Gebr. Boehler 7, Boesperde 3, Friedrichssegen 2; niedriger: Egestorff Masch. 3, Sentker 3, Rütgerswerke 4,50, Union chem. Fabrik 3,50, Glauzig Zucker 2,50, Düsseldorfer Eisen 2,25, Lauchhammer 2.

**Zum Kurszettel.** Berlin, 6. April. 4% Badische Staats-Anleihe 08/00 unk. 18 102,00bB. 4% Bayrische Staats-Anl. 101,40bB. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 102,30bB. 4% Schwarzburg-Sondershausen —,—. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 92,70B. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile 93,30bz. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. —,—. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 —,—. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1900 unk 1916 100,60G. 3½% Jenaer Stadt-Anleihe 1896 93,50G. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 09/00, 07, 08, 09 100,70bB. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 —,—. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —,—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 100,80G. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1913 —,—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 1919 100,30G. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 101,60G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. —,—. 4½% Deutsche Solvay-Werke 102,75bz. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 104,60bz. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06. 08 101,00bG.

**Londoner Börse** vom 6. April. Es notierten: Engl. Konsols 81,50. Rio Tinto 76,50. Geduld 2,81 Goldfields 6,84. Steel com. 37,43. Steel prefs. 123,00. Rand Mines 9,56. Anaconda 9,75.

## Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 6. April.

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler-Kali V.-A. | – | – | Fugo | | 4750 |
| Alexandershall | 10,700 | 11,100 | Immenrode | 6025 | 6125 |
| Beiersrode | 6600 | 6800 | Johannshall | 4300 | 4400 |
| Burbach | 14,600 | 15,000 | Justus I | 116 1/3 | 118 1/3 |
| Carlshund | 7600 | 7700 | Kaiserode | 9500 | 9700 |
| Cecilienhall | – | – | Krügershall-Akt. | 121 | 122 1/2 |
| Desdemona | – | 9000 | Ludwigshall | 107 | 109 |
| Dtsch. Kali-Akt. | 140 1/2 | 141 1/2 | Neustassfurt | 13,400 | 14,000 |
| Deutschland | 4700 | 4900 | Reichskrone | | |
| Friedrichshall | 104 | 107 | (Lossa) | – | 1350 |
| Glückauf | | | Roland | – | – |
| Sondershausen | 18,400 | 19,000 | Ronneberg (Akt.) | 123 | 125 |
| Günsherstall | 5000 | 5100 | Rothenberg | 2975 | 3050 |
| Hansa Kali-Akt | | – | Sachsen-Weimar | 5700 | 5800 |
| Hansa | 4250 | 4350 | Schlesierkante | 7 | – |
| Hattorf Vorz.-A. | – | – | Siegfried I | 5850 | 5925 |
| Heldburg | 85 1/2 | 86 1/2 | Sigmundshall | 172 | 175 |
| Heldrungen I | 2775 | 2825 | Teutonia-Akt. | 125 | 127 |
| Heldrungen II | 2775 | 2825 | Wilhelmshall | 12,800 | 13,200 |
| Hermann II | – | – | Wintershall | 16,500 | 17,000 |
| Hohenfels | 8500 | 8550 | | | |
| Hohenzollern | 5400 | 5550 | | | |

**Aktienmaschinenfabrik Kyffhäuserhütte in Artern.**

Im Jahre 1909 betrug laut Geschäftsbericht der Fabrikationsgewinn 1 183 738 (991 894) Mk., die Dividende per 100 000 Mk. Aktien des Louisenwerkes Voigtstedt 17 500 (5000) Mk. Abschreibungen betragen 118 162 (96 975) Mk., der Reingewinn 259 817 (150 369) Mk., woraus 8 Proz. Dividende (6 Proz. in den beiden Vorjahren) bei 14 817 (8721) Mk. Vortrag vorgeschlagen werden. Zur Belebung des Geschäfts ist auch in Oesterreich-Ungarn eine Verkaufsstelle errichtet worden. Fabrikate und Materialien stiegen von 716 473 Mk. auf 1 038 492 Mk. Dies erklärt sich durch zwei neu errichtete Verkaufsstellen, durch die Erweiterung des Fabrikationsprogrammes und durch die von der Konjunktur vorgeschriebene Hereinnahme von Rohmaterialien in Mengen, welche den zeitlichen Verbrauch wesentlich übersteigen. Durch Ergänzung des Rohmaterialiaagers in den ersten Monaten dieses Jahres und noch laufende Abschlüsse hat sich die Gesellschaft fast den ganzen Jahresbedarf zu vorjährigen Preisen gesichert. Debitoren betragen nach 18 356 Mk. Abschreibungen 842 045 (798 895) Mk., Kreditoren 590 663 (291 526) Mark.

Das neue Jahr hat einen guten Geschäftsgang gebracht. Von der Fusion mit der Ergon-Kosmos-Akt.-Ges. in Karlsruhe erwartet die Verwaltung einen guten Erfolg.

**Die Deutsche Asphalt-Akt.-Ges. in Hannover** weist für 1909 insgesamt 130 870 Mk. Reingewinn aus, woraus 4½ Proz. Dividende verteilt werden sollen. Es liegen gute Aufträge von Behörden vor, so dass für das laufende Jahr ein besseres Erträgnis erwartet wird.

**Die Akt.-Ges. für Maschinenpapierfabrikation in Aschaffenburg** beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 auf 12 Millionen Mark.

**Gewerkschaft Hohenzollernhall, Gotha** (Verwaltungssitz Weimar). Zum Direktor des Werkes in Bösau bei Hohenmölsen wurde Dipl.-Ing. Boehnig bestellt.

**Bürstenfabrik Erlangen vormals Emil Kränzlein, Akt.-Ges.** Der Aufsichtsrat schlägt 10 (9) Proz. Dividende vor.

# Waren und Produkte.

### Getreide.

**Berliner Produktenbörse** 6. April. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. 225,00 227,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländischer 156,00 157,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer. märkisch, mecklenburg., pomm., preuss., rosenscher u. schlesischer fein 170 bis 180 mittel 162–169, gering 158–161, russischer und Donau mittel 158 157, gering — — ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mixed 147 150, türkischer mixed — —, runder 154,00 157,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 140,00 bis 149,00, gute 140 155, russische und Donau leichte 129,00–133,00, schwere 134–140 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische und ausländische Futterware mittel 162–167, Tauberbsen 170–182 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 27,00–30,00. Roggenmehl 0 u. 1 18,90–21,10. Weizenkleie 11,50–12,50. Roggenkleie 11,25 bis 12,00 Mark.

**Hamburg**, 6. April. (Getreidemarkt.) Weizen fest, Ostholst Mecklbg. 180–215. Roggen still, Mecklburg. und Pomm. 151–156, Gerste ruhig, südruss. 113–114. Hafer ruhig, Mecklenburger 163 bis 175,00. Mais ruhig, La Plata 115–117.

**Pest.** 6. April. Weizen still, per April 13,46G., 13,47 B., per Mai 13,32 G., 13,33 B., per Okt. 11,06 G., 11,07 B. Roggen per April 8,63 G., 8,64 B., per Okt. 8,42 G., 8,43 B. Hafer per April 7,20 G. 7,21 B. Mais per Mai 6,04 G., 6,05 B.

**Antwerpen**, 6. April. Deutscher Le Platazug, Kontrakt B., per April 6,05, Juni 6,00, Aug. 5,92, Okt. 5,50, Dez. 5,32 Fr. Umsatz 96,000 kg. Ruhig.

**Liverpool**, 6. April. Roter Winterweizen per Mai 7.11½, per Juli 7,10½. Ruhig. Mais, bunter, amerikanischer per März —,—.

### Zucker.

**Hamburg**, 6. April. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88%, Bendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

| | vorm. | nachm. | abends |
|---|---|---|---|
| per März | —,— | —, | —, Mk. |
| „ April | 14,87½ | 14,80 | 14,82½ „ |
| „ Mai | 14,90 | 14,85 | 14,87½ „ |
| „ August | 14,92½ | 14,92½ | 14,92½ „ |
| „ Okt.-Dez. | 11,97½ | 11,92½ | 11,92½ „ |
| „ Jan.-März | 11,92½ | 11,97½ | 11,97½ „ |
| | stetig | stetig | ruhig |

### Kaffee.

**Hamburg**, 6. April. Good average Santos

| | vorm. | nachm. | abends |
|---|---|---|---|
| per April | 36½ G. | 36½ G. | 36½ G. |
| „ Mai | 36½ G. | 36½ G. | 36½ G. |
| „ September | 36½ G. | 36½ G. | 36½ G. |
| „ Dezember | 36½ G. | 36½ G. | 36½ G. |
| | ruhig | ruhig | ruhig |

**Havre**, 6. April. Kaffee good average Santos per Mai 47, per Sept 46½, per Dez. 46, per März 46.

**Rio de Janeiro**, 6. April. Kaffee-Zufuhren 4,000 Sack in Rio 7,000 Sack in Santos.

### Kartoffelmehl und -Stärke.

**Berlin**, 6. April. Kartoffelmehl u. -Stärke 20,75—21,25. Feuchte Stärke 10,40.

**Magdeburg**, 6. April. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 21,00—21,50.

### Spiritus.

**Nordhausen**, 6. April. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg 105—106 l) 85,50—86,50 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 95,50—96,50 M. per loko und Januar 1910. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—105 l) 85,75—86,75 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 95,75—96,75 M. per Januar-September 1910 ohne Fass ab Brennerei.

### Fettwaren und Oele.

**Köln**, 6. April. Rüböl loko 63,00, per Mai 62,50.

**Hamburg**, 6. April. Stadtschmalz 78,00, amerik. Steam 69,00, Chamberlain 71,50.

### Berliner Viehmarkt.

**Berlin**, 6. April. (Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 614 Rinder, 2712 Kälber, 1236 Schafe und 10.597 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.). Kälber: a. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 103–108 M.; b. mittlere Mastkälber, und gute Saugkälber 88 bis 100 M.; c. geringe Saugkälber 60–79 M.; d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — — M.; Schafe: a. Mastlämmer und junge Masthammel 75 79 M.; b. ältere Masthammel 67–74 M.; c. mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 52–63 Mark. Schweine: Man zahlte für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 64–67 M., b. fleischige 62–65 M.; c. gering entwickelte 58–62 M.; d. Sauen 60–62 Mark.

**Verlauf und Tendenz.** Vom Rindermarkt blieben etwa 40 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen fand der Bestand bis auf ein Wenig Absatz. Der Schweinemarkt verlief schleppend und wurde nicht geräumt.

### Chemische Produkte.

**Hamburg**, 6. April. Chilisalpeter per loko 9,32½, Febr.-März 8,92½, frei Fährzeug Hamburg.

### Wolle.

**Bremen**, 6. April. Baumwolle still. Upl. loko middl. 72,37 Pfg.

**Liverpool**, 6. April. Aegyptische Baumwolle per Mai 15,25.

**Alexandria**, 6. April. Aegyptische Baumwolle per Mai 30,23, Juli 30,22, Nov. 24,00.

**Liverpool**, 6. April. Baumwolle. Umsatz 8 000 Ballen, davon Import 7,000 Ballen, davon Amerikaner —,— Ballen.

### Metalle.

**London**, 6. April. Chili-Kupfer stetig 68½, 3 Mon. 59½, Zinn Straits stetig 149½, 3 Monat 151½. Blei span., ruhig 12½, englisch 13 5/16. Zink. gewöhnliche Marke, runig 23, spez. Marke 23½.

# Amerikanische Warenmärkte.

## Kabelmeldung via Azoren-Emden.

| New York. | 6.4. | 5.4. | Chicago. | 6.4. | 4.4. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen p. Mai | 120½ | 121¼ | Weizen p. Mai | 112 | 113¾ |
| „ „ Juli | 113¼ | 113½ | „ „ Juli | 105 | 106¼ |
| Mais p. Mai | 67½ | 69 | Mais p. Mai | 59½ | 60 |
| „ „ Juli | 70¼ | 71½ | „ „ Juli | 60¾ | 62¼ |
| Mehl Spring clears | 4,60 | 4,60 | Hafer p. Mai | 42½ | 42½ |
| Kaffee Fair Rio Nr. 7 | 8,08 | 8,10 | „ „ Juli | 39¼ | 40½ |
| „ p. April | 6,60 | 6,55 | Roggen p. Mai | 79 | 79 |
| „ p. Mai | 6,60 | 6,55 | Schmalz p. Mai | 13,22 | 13,70 |
| Petroleum in Cases | 10,30 | 10,30 | „ „ Juli | 12,95 | 13,40 |
| do. in New York | 7,35 | 7,65 | | | |
| do. in Philadelphia | 7,35 | 7,65 | | | |

**Tendenz:** Weizen willig. Mais willig.

# Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

| Saale und Unstrut. | | | | | Fall | Wuchs |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Artern, Brückenpegel | 5. April | +0,79 | 6. April | +0,70 | 9 | — |
| Nebra, Oberpegel | „ | +2,16 | „ | +2,14 | 2 | — |
| „ Unterpegel | „ | +1,48 | „ | +1,50 | — | 2 |
| Weissenfels, Oberpegel | „ | +2,48 | „ | +2,48 | — | — |
| „ Unterpegel | „ | +0,55 | „ | +0,46 | 4 | — |
| Trotha | 5. | +2,00 | 6. | +1,98 | 2 | — |
| Alsleben, Oberpegel | 5. | +2,46 | 6. | +2,45 | 1 | — |
| „ Unterpegel | „ | +1,58 | „ | +1,66 | — | 8 |
| Bernburg | „ | +1,25 | „ | +1,22 | 3 | — |
| Kalbe, Oberpegel | „ | +1,60 | „ | +1,60 | — | — |
| „ Unterpegel | „ | +0,08 | „ | +0,94 | 4 | — |

| Iser. Eger. Elbe. Moldau. | April | Fall | Wuchs | | April | Fall | Wuchs |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Jungbunzl. | 5. +0,03 | — | — | Wistenberg | 6. +1,57 | 4 | — |
| Laun | „ +0,48 | — | 1 | Rosslau | „ +1,26 | — | 1 |
| Budweis | „ +0,26 | 2 | — | Barby | „ +1,48 | — | 1 |
| Prag | „ — | — | — | Schönebeck | „ +1,32 | — | 4 |
| Pardubitz | „ −0,42 | — | 1 | Magdeburg | „ +1,31 | — | 3 |
| Brandeis | „ +0,06 | — | — | Tangermde. | „ +2,04 | 4 | — |
| Melnik | „ +0,40 | 2 | — | Wittenberge | „ +1,86 | — | — |
| Leitmeritz | 6. +0,02 | — | — | Dömitz | 5. +1,33 | 1 | — |
| Aussig | „ +0,94 | — | 2 | Boizenburg | „ +1,20 | 2 | — |
| Dresden | „ −1,13 | — | 4 | Hohnstorf | 6. +1,38 | 1 | — |
| Tetschen | „ +0,87 | 8 | — | Lauenburg | „ +1,33 | — | 2 |

**Aussig**, 6. April. Pegelstand plus 24 cm. Vom Oberlauf werden 4 cm Wuchs gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100407012/fragment/page=0005

# Berliner Börse, 6. April 1910



| Dtsch. Fds. u. Staats-Pap. | | | | Zerbst 05 II | a | 3½ | —.— | Türk AdmAnl | e | 4 | 88.80bG | Dux-Prag. G. | a | 3 | 78.80G | Pr.Ctr.Bd.06 | a | 4 | 100.40G | N.Photog G.2 | d | 4½ | 94.75B | Schöneb Sch | O | 8 | 197.00bG | Concord. ch. | 7 | 13 | 224.75bG | Marienh.V.A. | 1 | 6 | 104.50bG | Schoften St. | 9 | 11 | 176.50b |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dt.Rchs.Sch. | d | 4 | 100.40bG | Deutsche Pfandbriefe | | | | do. Bagd.-A. | c | 4 | 87.00G | Kasch.O. Gld | a | 4 | —.— | do.v.07 u.17 | a | 4 | 100.60G | NiedrlausK2 | d | *4½ | 101.25b | Schultheiss | 9 | 14 | 257.00bG | do. Spinn. | 1 | 7½ | 167.00b | Kgsb Lagerh | 8 | 6 | 109.80bG | Schomburg | O | 7 | 142.50G |
| do. 1.4.12 | d | 4 | 100.50b | Berlin. Pfdb. | a | 5 | —.— | do. do. priv. | c | 4 | —.— | do. Silb. 89 | a | 4 | —.— | do.v.09 u.19 | a | 4 | 100.75b | Nrdd. Eisw. 3 | d | *4 | 95.60bG | Spandauer B | O | 4 | 132.00bG | Consolidat. | 1 | 20 | 392.80bG | do. Walzm. | 1 | 8 | 124.50G | Schönebeck | 7 | 7 | 71.80b |